n.V.

Nd 89
8° n. V.

~~30 C 11~~

Geschichte

der

Tempelherren in Böhmen

und

ihres Ordens überhaupt.

Nach den neuesten Quellen

mit

gleichzeitigen Urkunden und Pabst Clemens des Fünften Bulle an Böhmens Landstände.

Von

Joseph Wilhelm Graf.

Prag, 1825.

Bei C. W. Enders.

086704621

Staatl. Bibliothek Passau

Vorwort.

Außer den sehr interessanten Abhandlungen der um Böhmens Literatur hoch verdienten Gelehrten, Herrn Pelzels Beiträge zu einer Geschichte der Tempelherren in Böhmen und Mähren (1798) und Herrn Professor Millauers Böhmens Denkmahle der Tempelherren (1822) erschien, so viel dem Verfasser dieses historischen Versuches bekannt ist, noch kein Werk, das die Geschichte des weltberühmten Tempelordens in Böhmen geliefert hätte, der in neuern Zeiten der Gegenstand vielfältiger Untersuchungen geworden ist.

Liebe zum Studium der vaterländischen Geschichte bewog daher den Verfasser, das seines Erachtens Interessanteste über diesen Orden in unserm Vaterlande aus bewährten und neuesten Quellen zu schöpfen, und in

diesen Blättern Böhmens edlen Bewohnern zu liefern, in der schmeichelhaften Hoffnung, von Denselben mit gewohnter gütigster Nachsicht beehrt zu werden. Denn er ist weit entfernt zu glauben, daß, ungeachtet all' seines angewandten Fleißes, dieser Versuch ganz ohne Mängel sey, die er gewiß bestmöglichst zu verbessern sich bestreben würde, sollte derselbe so glücklich seyn, eine zweite Auflage zu erleben.

Schlüßlich stattet er dem gleichfalls um Böhmens Literatur hoch verdienten Gelehrten Herrn Abbé Joseph Dobrowsky und Herrn Karl Barth, Inhaber der k. k. privilegirten Leihbibliothek in Böhmen, für die gütigste Darleihung der zu diesem Versuche benöthigenden Werke hier öffentlich seinen innigsten Dank ab.

J. W. G.

I.

Geschichte des Ordens der Tempelherren.

Im Jahre 1099, in dem Gottfried von Bouillon mit der Kreuzarmee das den Fatimiden in Aegypten gehörige Jerusalem mit Sturm eroberte, und wider seinen Willen zum Könige eines neuen christlichen Reiches ausgerufen wurde, geschah die Stiftung des Ritterordens der Hospitaliter oder Johanniter in Jerusalem, die Schiller so schön besingt:

Herrlich kleidet sie euch, des Kreuzes furchtbare Rüstung,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Akkon und Rhodus beschützt,
Durch die Syrische Wüste den bangen Pilgrim geleitet,
Und mit der Cherubim Schwert steht vor dem heiligen Grab.
Als ein schönerer Schmuck umgibt euch die Schürze des Wärters,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Söhne des edelsten Stamms,
Dient an des Kranken Bett', dem Lechzenden Labung bereitet
Und die niedrige Pflicht christlicher Milde vollbringt.
Religion des Kreuzes, nur du verknüpftest, in Einem
Kranze, der Demuth und Kraft doppelte Palme zugleich!

Neunzehn Jahre nach der Stiftung dieser Ordensritter, die nach der Eroberung von Rhodus durch ihren Großmeister Fulko von Villaret (1313) den Na-

men der Rhodiser, und nach Maltha's Schenkung durch Kaiser Karl den Fünften (1530) den gegenwärtigen Namen der Malthefer annahmen, wurde der berühmte Orden der Tempelherren gestiftet, der hundert vier und neunzig Jahre lang zum Wohle der Christenheit blühte, und schon im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts den Gipfel seiner Größe erschwang.

Ihn stiftete Hugo von Payens mit acht edlen Franzosen ritterlichen Geschlechtes, die sich aus ihrem Vaterlande nach Jerusalem begaben, die Sarazenen zu bekriegen und die Pilger zu beschützen.

Mit Freuden räumte ihnen Balduin der Zweite, König von Jerusalem, einen Sitz in seinem Pallaste ein, den er an der Morgenseite des salomonischen Tempels hatte, wovon sie den Namen der Tempelherren erhielten.

Zehn Jahre lang stieg die Zahl der Ritter nicht über die ersten Neun. Sie waren Anfangs so arm, daß ihrer zwei auf einem Pferde ritten, das hernach das Sinnbild ihres Ordenssiegels ward.

Ihr erster Großmeister war Hugo von Payens, ein unerschrockener, edelmüthiger Mann, den der weitumspannende Geist eines Originalsgenie belebte.

Ihn trieb sein Geist, daß er sein Vaterland,
Die schönen Fluren Frankreichs meiden mußte,
Um Kummer, Noth und Elend zu ertragen.
Doch höher als der Erde nicht'ge Freuden,

War ihm das Heiligste, dem jagt' er nach.
Mit acht noch andern Rittern fränk'schen Stammes
Zog er vereint im Jahr eilfhundert achtzehn
Hin gen Jerusalem, und stiftete
Den Orden, um die Pilger zu beschützen,
Die gläubig zu dem heil'gen Grabe wallten.
Dann schworen sie dem Patriarchen Stephan
Die drei Gelübd' der regulirten Chorherrn:
Der Armuth, Keuschheit und Obedienz.
Des Ordens erster Schirmvogt Balduin,
Er räumte seinen Pallast diesen Rittern
Nach Osten hart am Tempel Salomon's
Zur Wohnung ein; sie hießen Tempelherrn.
Auch gab der weise König, wohl es wissend,
Daß kleinem Anbeginn oft Großes folge,
Er gab den Rittern Kleidung, Trank und Speise,
Und nahm sich freundlich ihrer Nothdurft an.
Denn ohne Haus, ohn' Unterhalt und Kleidung,
Hat Hugo kühn mit seinen Waffenbrüdern,
Auf Gott vertrau'nd, das große Werk begonnen;
Der Templer Ahnen waren einst so arm,
Daß zwei auf einem Pferde reiten mußten,
Wie's in des Ordens Siegel abgebildet.

Der Sage nach ward dem Tempelorden auf dem Kirchenrathe von Troyes in Frankreich [1]) (1127) vom heiligen Bernhard, Abte von Clairvaux, selbst eine Regel gegeben, die zwar noch vorhanden ist, aber in ihrer jetzigen Gestalt einer spätern Zeit entstammt; doch ist

[1]) Mosheims Kirchengeschichte.

eine große Uibereinstimmung mit der Benediktinerregel unverkennbar.

Dort auf dem Kirchenrathe von Troyes
Entwarf er selbst des Ordens heil'ge Regel,
Und hängt' um Hugo's Brust das Ordenskleid,
Den weißen Mantel mit dem rothen Kreuze.
Er freute sich, daß dieses fromme Häuflein
Das heil'ge Grab, auf dessen Rettung er,
Sich selber gern vergessend, nur bedacht war,
Mit eignem Blut und Leben schützen wollte;
Darum empfahl er sie den Herrn und Fürsten,
Die Gottes Stimm' durch ihn zum Kreuzzug führte,
Und band's dem Patriarchen auf die Seele,
Daß er sein Herz der Kirche Rettern öffne. [*])

Der Ruf ihrer Thaten verschaffte ihnen nicht nur bald Zuwachs an Gliedern, sondern auch ansehnliche Schenkungen an Häusern, Ländereien und Kapitalien.

Die verschiedenen Klassen des Ordens waren Ritter, Knappen und dienende Brüder, wozu (1172) auch noch einige Geistliche kamen, die als Priester, Kapläne und Geheimschreiber zu ihrem Orden gehörten.

Alle trugen als Ordenszeichen einen Gürtel von leinenen Fäden, der ihre Verpflichtung zur Keuschheit andeutete. Die Geistlichen hatten weiße, die Knappen und dienenden Brüder graue oder schwarze Kleidung, die Ritter überdieß außer ihrer einfachen ritterlichen

---

[*]) Werners Söhne des Thales 2ter Theil: Die Templer auf Cypern.

Rüstung weiße leinene Mäntel mit achteckigen blutrothen Kreuzen geziert, weil sie ihr Blut im Dienste der Kirche vergießen sollten.

Die Ritter lebten nach Art der Ordensgeistlichen in ihren Häusern; Tapferkeit gegen die Sarazenen war die Hauptpflicht; wer in die Gefangenschaft gerieth, ward dadurch, wie auch bei den Johannitern, schon von selbst von der Gemeinschaft ausgeschlossen, und der Orden bekümmerte sich nicht weiter um ihn. Wie man auch begann die Gefangenen zu lösen, gab man etwas Geringes, einen Gürtel und ein Messer um dieselben. Die übrigen Verpflichtungen der Ritter stimmen mit den Vorschriften der Benediktinerregel ganz überein. Der Orden sorgte für die Bedürfnisse seiner Mitglieder.

Die Zahl der Ordensprovinzen läßt sich aus Mangel eines schriftlichen Verzeichnisses nicht mit Genauigkeit bestimmen.

Im Morgenlande waren: Jerusalem, des Ordens Mittelpunkt und des Großmeisters Sitz, Tripolis, Antiochien, Limosso auf Cypern, Nikosia und Gastira auf Pafos.

Im Abendlande: Portugal, Kastilien und Leon, Aragonien, Majorka, Frankreich und Auvergne, Aquitanien und Poitou, Provence, England, Irland, Schottland, Ober- und Mittelitalien, Apulien und Sicilien und Deutschland, wo die Tempelherren drei Großpriorate

in Böhmen, Oberdeutschland und in der Mark Brandenburg besaßen.

Auch in Ungarn sollen sie Besitzungen gehabt haben. Allein, da man bis jetzt das Daseyn derselben in diesem Königreiche keineswegs diplomatisch zu erweisen im Stande war, und es nicht wahrscheinlich ist, daß die Geschichte von einem Orden, der in den zwei Jahrhunderten seiner Dauer ungeheure Schätze und Verbindungen erwarb, einen reichen Kranz unsterblicher Helden als Söhne des rothen Kreuzes zählte, und eben so ungeheurer Verbrechen angeklagt, mit so vielem Aufsehen und Aergerniß vertilgt ward, gar nichts erwähnen würde, wenn er einheimisch gewesen wäre, so verliert die Sage allen Wahrscheinlichkeitsgrund. Und dieß zwar um so mehr, als es nicht bloß Vermuthung seyn dürfte, daß die von König Siegmund in das Land gebrachten Kreuzherren mit dem rothen Sterne (auch ein geistlicher Ritterorden) in Sagen und Uiberlieferungen, die viele Orte in Ungarn mit Tempelherren bevölkern, wegen der Aehnlichkeit mit dem rothen Kreuze, mit den letztern verwechselt werden. [1])

In den nordischen Ländern besaßen die Tempelherren keine Güter. Die Provinzen zerfielen in Balleien und Commenthureien.

---

[1]) Die Burg Arva in Ungarn.

Aus dem Stande der Ritter, die von ebenbürtigem Adel seyn, und die Ritterwürde schon vor ihrem Eintritt in den Orden erlangt haben mußten, in den sie im versammelten bewaffneten Kapitel zwar höchst geheim, aber unter einfachen Gebräuchen aufgenommen wurden, wählte man die Großbeamten, Drapiers, als Aufseher über die Kleidung, den Seneschall, den Marschall, den Schatzmeister, den Turkopolier oder Befehlshaber der leichten Truppen, deren Unentbehrlichkeit bei den Kriegen gegen die Sarazenen sich bald fühlbar machte, die Generalvisitatoren, Prioren als Vorgesetzte einzelner Tempelhöfe oder Priorate wie die Aebte, Commenthure und Großprioren über die Provinzen, ähnlich den Provinzialen der Klosterorden, und den Großmeister, des Ordens Oberhaupt.

Der Großmeister wurde im sogenannten Großmeistersaale, wo die Abbildungen aller seiner Vorgänger sich befanden, von dreizehn Brüdern, die nach der Zahl von Christo und seinen Jüngern erkohren waren, aus den Großbeamten, das Oberhaupt ihres Ordens zu ernennen, erwählt.

Nach der Wahl ging der Wahlcommenthur mit den Zwölfen wieder in das Kapitel, und sagte zu den Brüdern: Liebe Herren, preiset den Herrn Jesum Christum und die heiligste Jungfrau, weil wir jetzt in Gottes Namen, wie Ihr befahlt, den Großmeister auserkohren. Seyd Ihr mit dem, was wir gethan, zufrieden?

Alle Tempelherren. In Gottes Namen!

Die Wähler. Versprecht Ihr ihm sein Lebelang Gehorsam?

Alle Tempelherren. Ja, mit Gottes Hülfe!

Drauf sprach der Wahlcommenthur zum ältesten Bruder: Commenthur! Wenn Gott und wir Dich zum Großmeister erkohren haben, willst Du uns geloben, Dein Lebelang dem Orden hold zu seyn, und gute Sitten und Gebräuche zu beschützen?

Ja, so Gott will! erwiederte der Befragte.

Desgleichen fragte der Wahlcommenthur den zweiten, dritten und vierten Großbeamten. Dann ging er zu dem auserwählten Bruder, nannte ihn bei Namen und sprach zu ihm: Im Namen Gottes, des Vaters, Sohns und heiligen Geistes haben wir Euch, Bruder, zum Großmeister erkohren, und wählen Euch dazu; und zu den Brüdern: Liebe Herren und Brüder, danket Gott! Seh't hier den Großmeister.

Nach diesen Worten des Wahlcommenthurs sangen die Priester das Te deum, alle Tempelherren gingen von ihren Sitzen, hoben in ihrem Herzen erfreut mit schuldiger Ehrfurcht ihren Großmeister auf, und trugen ihn auf ihren Armen nach der Kapelle vor dem Hochaltar, um dem Heilande den Mann zu zeigen, den er zum Haupte des Ordens eingesetzt. Die Priester sangen Loblieder, die der Chor in Andacht wiederholte.

Dann ergriffen die Großbeamten den Erwählten, schmückten ihn mit seinem Mantel, und führten ihn in den Großmeistersaal.

Der Aelteste. In Gottes Namen zeige ich Dir jetzt die treuen Abbildungen der Männer, die besser sind als Du; und so du ihnen folgest und in Einfalt des Ordens Panier führst, so wirst Du leben; so aber nicht, wird Dein der Herr vergessen und Dein Gedächtniß unter uns verschwinden.

Der Großmeister. Wie ich Euch gelobte, so halte ich's auch, als Jesus Christus mir helfe! Und jene Greise, welchen ich die Schuhriemen zu lösen unwerth bin, sie sollen mich bei Gott verklagen, wie sie jetzt mich mit heiliger Fürbitte vor dem Lamme vertreten, als ich Euch anders thue, wie ich sprach.

Darauf rief der Ordensmarschall seinen Namen dreimal von dem Söller des Saales dem gesammelten Volke. [1])

War die Würde des Großmeisters, dessen Macht der Convent beschränkte, erledigt, verrichtete bis zur neuen Wahl der Großprior oder Großcommenthur die Geschäfte.

Diese allgemeine Verfassung ward in den Provinzen und in den einzelnen Abtheilungen derselben wiederholt. Die höchste Regierung hing aber vom Gene=

---

[1]) Werner a. a. O.

ralkapitel ab, das indessen nur selten zu Stande kam, und dessen Stelle in der Zwischenzeit der Convent von Jerusalem ersetzte.

In den Provinzen wurden besondere Convente oder Kapitel gehalten, so daß ungeachtet des Gehorsams gegen das Gesetz und die Idee des Ordens doch eine freie Regierung und brüderliche Gleichheit Statt fand, wie dieß Münters höchst lehrreiche und gründliche Uibersicht der Verfassung des Tempelordens im Statutenbuche bewährt.

Sobald der Orden durch die Kirche bestätigt war, wuchs er mit Macht. Die christlichen Fürsten wetteiferten ihn zu beschenken, und die reichsten und ansehnlichsten Familien rechneten sich's zur Ehre, ihm verwandt zu seyn.

Er erhielt außerordentliche Besitzungen und Vorrechte, stand nur unmittelbar unter dem Pabste, war stets des heiligen Stuhls Liebling, und sogar bei seinen Feinden, den Sarazenen, in der größten Achtung.

Sein Großmeister besaß Fürstenrang, schrieb sich von Gottes Gnaden, und Könige hatten Ursache ihn zu fürchten.

Die Tempelherren besaßen die ausgezeichnete Gunst der Könige von Jerusalem, die sie stets begleiteten, hatten überall das Vordertreffen und das heilige Kreuz bei allen ihren Unternehmungen.

Ursache genug, die Eifersucht und den Neid ihrer Wetteiferer, der Johanniter, von deren Almosen sie einst lebten, zu erregen und zwei Jahrhunderte hernach Philipp den Schönen König von Frankreich nach den Ordensschätzen lüstern zu machen, um so mehr, da dieser unglücklicher Weise, von seinen vierzig tausend Commenthureien und zwei Millionen Thaler Einkünfte einen beträchtlichen Theil in Frankreich hatte.

Die Tempelherren erwarben sich um Palästina's Vertheidigung glänzende Verdienste, mehrere Großmeister geriethen in Gefangenschaft, andere verloren im Kampfe wider die Sarazenen ihr Leben, und wenn sie ja bei der Fülle des Glücks aus Menschenschwäche strauchelten, so denke man so human: „Menschliche Gebrechen sind Auswüchse und menschliche Tugenden Blüthen eines Stammes. Die Frucht reift oft jenseits der Gräber.“ [1])

Sie empfanden das Schicksal jeder durch die Kreuzzüge gebildeten Macht. Die Entfernung des Abendlandes, der Mangel an Hülfe und der Sarazenen zahllose Heere untergruben allmählich die wankenden Thronen von Jerusalem, Antiochien, Tyrus und Edessa, und folglich auch den Tempelorden [2]), der nach der

---

[1]) Aus dem noch ungedruckten Werkchen: Rosen, gesammelt für Freunde eines schönen, gebildeten und glücklichen Lebens.

[2]) Histoire de l'abolition des Templiers.

Einnahme von Akkon durch den Sultan von Aegypten (1291), wodurch im letzten Jahrzehende des dreizehnten Jahrhundertes die Christen vollends alle Besitzungen in Palästina verloren, nach Cypern flüchtete, wo er große Besitzungen hatte.

Schon sind sie wieder in die Welt zerstreut,
Das heil'ge Land ist ihnen schon entnommen,
Der Orden ist dem Tode schon geweiht. [1])

Die Großmeister von der Stiftung an bis zur Einnahme Akkons sind folgende:

Hugo von Payens bis 1140,
Robert von Kraon bis 1148,
Eberhard von Buris bis . . . 1150,
Hugo der Zweite bis 1153,
Bernhard von Tremelon bis . 1153,
Bertrand von Blanchefort bis . 1165,
Philipp von Nablus bis 1170,
Odo von Saint-Amand bis . 1180,
des Rechtes Märtyrer.

Nach einem langen thatenvollen Leben
Ward er bei Belfort, wo, gleich einem Löwen,
Er kämpfte, Saladins Gefangener.
Der Sultan wünschte seinen nächsten Vetter,
Der in demselben Treffen von den Christen
Gefangen ward, für Odo auszuwechseln.
Doch Odo sprach: es ist ein alt' Statut,
Kraft dessen für die Lösung der Gefangenen,

---

[1]) Werner a. a. O.

Von unserm Orden, außer einem Gürtel,
Ein Messer nur gegeben werden darf.
Auf dem Gesetze ruht des Ordens Flor;
Denn jeder stirbt den schönen Tod des Helden,
Weil dieses Opfer ihn nicht lösen kann.
Ein Mal gemildert, hört' es auf zu wirken.
Drum, will mich Saladin für diesen Preis
Nicht geben: wohl! so sterb' ich im Gefängniß!
Er sprachs und felsenfest blieb sein Entschluß:
Die Templer schieden weinend aus dem Kerker,
Und Odo starb den langen Hungertod. [1])

Arnold von Torroge bis . . . 1184,
Gerhard von Ridefont bis . . . 1189,
Walter von Montbarri bis . . 1191,
Robert von Sabloi bis 1193,
Gilbert Horal bis 1196,
Pontius Rigaldus bis . . . .
Deodat von Bersiak bis 1217,
Wilhelm von Montedon bis . . 1219,
Thomas von Montagu bis . . 1229,
Armand von Peiragros bis . . 1236,
Hermann von Perigord bis . . 1244,
Wilhelm von Sannak bis . . . 1250,
Rainald von Vichier bis 1256,
Peter von Belgion bis 1270,
Thomas Berald bis 1273,
Wilhelm von Beaujeu bis . . . 1291.

---

[1]) Werner a. a. O.

Nach dem Heldentode dieses Großmeisters bei der Einnahme von Akkon wurden auf Cypern zu Großmeistern gewählt:

Roger bis . . . .

Johann von Gaudini bis . . . 1305,

Jakob von Molai bis . . . . . 1312.

Er war der jüngere Sohn eines der größten Häuser in Burgund, dessen ältester Bruder in dieser Grafschaft ansehnliche Besitzungen hatte und eine glänzende Rolle spielte. Seit seiner Jugend in den Tempelorden getreten, erwarb er sich in demselben ausgezeichneten Ruhm, erstieg alle Ordensstufen, wurde als Großprior zum Oberhaupte des Ordens gewählt und beschloß die Reihe der Großmeister, deren Liste nicht vollständig ist; denn es scheint, daß man auch bisweilen Großpriore für Großmeister ansah. [1])

Molai besaß wahre Verdienste, war bieder, geistreich, von sanftem Charakter, seine Sitten waren rein und sein Lebenswandel ohne Tadel. Er glänzte am französischen Hofe und erwarb sich König Philipp des Schönen Huld, der ihn (1297) zum Taufpathen seines vierten Sohnes Robert erwählte. [2])

Philipp war, wie schon erwähnt wurde, nach den Schätzen des Tempelordens lüstern, wollte ihn ausge-

---

[1]) Rühs Handbuch der Geschichte des Mittelalters.

[2]) Histoire de l'abolition des Templiers.

rottet wissen, und Pabst Clemens der Fünfte, den die meisten Schriftsteller, wiewohl ohne Beweis beschuldigen, daß er sich zum gänzlichen Gehorsam gegen Philippen mit einem Eide verpflichtet habe, bequemte sich auch hierin nach dem Willen des Königs. [1])

Auf Philipp's Wink zieh'n Wetter sich zusammen,
Die Donner rollen, doch sie hören's nicht.
Dem Vatikan entlodern schon die Flammen:
Nur Molai sieht es, ach! die Andern nicht.
Sie könnten sich der Macht entgegen dammen,
Doch Hugo's Heldensöhne wagen's nicht.
So werden sie von ihres Schicksals Wogen
Allmählich in den Schlund hinab gezogen. [2])

Auf Clemens Einladung ging Molai, im Bewußtseyn seiner Unschuld und in der That, weil ihm das nicht träumen konnte, was nachher sich ereignete, weil er sich gegen alle Analogie der bisherigen Geschichte solche Begebenheiten nicht zu denken im Stande war, mit sechszig seiner Ritter von Cypern nach Frankreich.

Was nun kommen sollte, war in der That so, daß es kein vernünftiger Mann vorhersehen konnte; ein solcher Zusammenfluß höchst zufälliger Umstände, als hätte sie die Vorsicht diesmal zusammen gelenkt, in deren Plane und im Buche der Vergeltung die Leiden der Gerechten eine ausgezeichnete Stelle haben müssen. [3])

---

[1]) Millots Weltgeschichte.
[2]) Werner a. a. O.
[3]) Nachträge zu den Sybillen der Zeit und Religion.

Plötzlich, ohne vom Pabste vorher dazu berechtigt zu seyn, sandte Philipp in seinem Königreiche gewisse Briefe umher, mit dem Befehle: sie an einem Tage und in einer gewissen Stunde zu eröffnen, und am dreizehnten Oktober 1309 wurden alle Tempelherren in ganz Frankreich in Verhaft genommen, ihre Güter eingezogen und ihren Tempelhof in Paris wählte der König zu seiner Wohnung, und ließ alle Papiere, Güter, Gold und Silber hinwegnehmen.

Bloß in Paris wurden hundert vierzig Tempelherren in Verhaft genommen, deren Namen nach der Folge ihres Verhöres hier aufgezeichnet folgen:

1. Johann von Foulei.
2. Renat von Larchant.
3. Reinhold von Tremblai.
4. Guido von Viennois, Großprior von der Normandie.
5. Johann von Nivelle.
6. Peter von Tourtaville, dienender Bruder.
7. Mathias von Bosc Adhemar.
8. Johann von Tourtaville.
9. Ferry von Rheims.
10. Johann von Saint-Loup.
11. Theobald von Bauffremont.
12. Wilhelm von Giac, dienender Bruder.
13. Gerhard von Sanche.
14. Robert von Surville aus Yzis.

15. Peter Brocart.
16. Peter Gafet.
17. Gottfried von Charny.
18. Wilhelm von Chalons de la Reine.
19. Wilhelm von Bicey.
20. Richard von Caprey.
21. Walter von Lienticour.
22. Wilhelm von Herblei.
23. Wilhelm von Vernage.
24. Nikolas Doublet.
25. Imbald de la Boissade.
26. Jakob von Molai, Großmeister.
27. Johann von Cagy.
28. Robert von Arblay.
29. Johann de l'Aumone.
30. Peter von Suire.
31. Thomas von Dunnai.
32. Nikolas von Chapelle.
33. Johann von Crotai.
34. Johann von Venier.
35. Egid d'Espernant.
36. Johann Duc von Taverniac.
37. Johann Moine.
38. Johann von Tournon.
39. Bernhard von Brosse.
40. Peter von Grosmenil.
41. Thomas von Brele.

42. Guido d'Oratoire.
43. Rudolf Quarré.
44. Ordon von Latignac-Liecon.
45. Wilhelm von Yvriac.
46. Pariset von Buris.
47. Wilhelm von Montfort-l'Amoury.
48. Stefan von Domont.
49. Bernhard von Paris.
50. Jakob von Rubemont.
51. Arnolf von Fontaine.
52. Michael von Saint-Main.
53. Adam Mareschall.
54. Nikolas von Pouzzol.
55. Robert von Sannac.
56. Odo von Viermy.
57. Wilhelm d'Hermont.
58. Peter von Pidansat.
59. Peter von Blois.
60. Michael von Flés.
61. Johann von Bauffremont.
62. Johann d'Amblainville.
63. Rudolf von Betencourt.
64. Peter von Villars.
65. Dominik Toussaint.
66. Johann von Laigneville.
67. Robert von Monbain.
68. Mathias von Duenoy.

69. Reinhold von Fontaine.
70. Walter von Buris.
71. Peter von Montezand.
72. Johann von Cormeil.
73. Walter von Bailleul.
74. Richard von Liobard.
75. Peter von Boulogne.
76. Johann von Saint-Remi.
77. Constantin von Biciac.
78. Jakob von Crumel.
79. Albert von Rocher.
80. Rudolf von Grandvillars.
81. Johann von Buvine.
82. Bruder Rainald.
83. Jakob Duc.
84. Johann von Valbande.
85. Raimund von Farde.
86. Wilhelm von Hautmenil.
87. Hugo von Peyraud, Großprior von Frankreich.
88. Rudolf von Gisy.
89. Imbert von Saint-Josse.
90. Johann von Dansiac.
91. Johann von Livriac.
92. Dominik von Rivion.
93. Johann von Chateau-Villars.
94. Nikolas von Sarte.

95. Mathias d'Arras.
96. Egid d'Ecey.
97. Reinhold von Caron.
98. Heinrich d'Hercigny.
99. Rudolf von Taverniac.
100. Johann von Pont l'Eveque.
101. Johann von Table.
102. Simon Chrétien.
103. Gerhard von Galle.
104. Fulko von Trécy.
105. Johann von Chorme.
106. Walter von Payan.
107. Johann von Paris.
108. Gillon von Chevreuse.
109. Johann Bersée.
110. Gottfried von Fer.
111. Elias von Jotro.
112. Balduin von Babe.
113. Johann von Morfontaine.
114. Lambert von Flameng.
115. Millet von Saint-Ferieux.
116. Lambert von Coisy.
117. Dreux von Viviers.
118. Laurenz von Tarnay.
119. Johann von Poisson.
120. Jakob von Verjus.
121. Gottfried von Goneville.

122. Heinrich von Sirpy.
123. Nikolas von Menil.
124. Bertrand von Montiniac.
125. Nikolas von Trecy.
126. Rudolf von Sauts.
127. Albert von Romecourt.
128. Ponce von Bonnoeuvre.
129. Rudolf Moisset.
130. Stefan von Romain.
131. Peter von Montiniac.
132. Guido von Feriere.
133. Johann von Gisy.
134. Peter von Laigneville.
135. Nikolas d'Ambian.
136. Thomas von Roquecourt.
137. Nikolas d'Agrégé.
138. Johann von Maison.
139. Eudo d'Hermont.
140. Wilhelm von Liobard. [1])

Es wurden die ungereimtesten Beschuldigungen gegen die Tempelherren vorgebracht; sie sollten dem christlichen Glauben entsagen, ein Götzenbild Baffomet (Mahomet) anbeten, mit dem Widersacher im Bunde stehen, die unnatürlichsten Laster begehen, Kinder opfern, einen Zaubergürtel haben, die Leichen ihrer Brüder ver-

[1]) Histoire de l'abolition des Templiers.

brennen, dem Sultane von Aegypten Christenheere verkauft haben u. s. w.

Alle diese Vorwürfe sind ungegründet, und theils falsche Ansichten und Mißverständnisse, theils schändliche Verleumdungen. Die Verläugnung des Heilandes, die bisweilen gefordert war, scheint wohl eine Probe gewesen zu seyn, der Kopf war eine Reliquie, wahrscheinlich der Kopf St. Johann des Täufers. [1])

Auf die angeführten Beschuldigungen läßt Werner in seinem dramatischen Gedichte: „Die Söhne des Thales" den im Verzeichnisse der in Paris verhafteten Tempelherren schon erschienenen Großprior von der Normandie, Guido von Viennois, im Verhöre vor dem Erzbischofe von Paris antworten, wie folgt:

Daß unser Orden nicht an Gott geglaubt,
Das Gegentheil hat, dünkt mich, unser Kampf
Für Gottes Sache lange schon erwiesen.
Daß wir im engverschlossenen Gemach
Des Ordens Weih'n ertheilten, ist gegründet;
Doch selbst der Stifter unsers heil'gen Glaubens
Gesellte Dunkel den Mysterien.
Das wahre Kreuz ward nie von uns verhöhnt;
Doch um den Muth des Neulings zu erprüfen,
Ward ein Gebrauch im Orient erdacht,
Kraft dessen die Verläugnung unsers Kreuzes
Gefordert ward. [2]) Blieb da der Jüngling standhaft,

---

[1]) Rühs a. a. O.

[2]) M. s. über diesen Gegenstand und mehrere der Aussage ganz gemäß angeführte Data, Moldenhauers Prozeß gegen den Tempelorden und Münters Statutenbuch dieses Ordens.

So hofften wir, daß selbst der Sarazen'
Ihm seinen Glauben nicht entreißen würde.
Das Götzenbild ist eine grobe Lüge;
Wir beten nicht zum Götzen dieser Welt,
Und unser einziges Verbrechen ist,
Daß wir ihn stets mit off'ner Stirn bekämpfen.
Dieß war das Ziel des Bundes. Pflicht und Ehre:
So hieß der Abgott, den wir opferten;
Und nicht Verrath, nicht feile Gaunerei,
Nur weise Sparsamkeit und Heldenstärke
Erwarb uns Schätze, die man uns geraubt.
Doch, Gott sey Dank! Des Mannes größten Schatz,
Ein rein Gewissen, kann man uns nicht rauben;
Bis an den Holzstoß wird es mit uns zieh'n.
Wenn das Bewußtseyn eines reinen Herzens,
Wenn dieser Stolz auf Licht und Recht gegründet,
Wenn das den Namen Ketzerei verdient;
Wenn die Verbrüderung von edlen Geistern,
Wenn die Verschmelzung starker Männerseelen,
Wenn Gluth und Gegengluth der reinsten Liebe,
Wenn die Vermischung brüderlicher Flammen,
Die, am Altar der Gottheit angefacht,
Die Welt von niedern Dünsten reinigen,
Wenn das die Sünden Sodoms heißen soll,
So sind wir Sündige, so sind wir Ketzer.
Es war vielleicht gesündigt; denn wir bauten
Auf Menschenwerth. Doch weh dem Heiligen,
Der solcher Sünde niemals fähig war!
Und was die andern Punkte anbetrifft,
So sind es Lügen, allzu plump erdichtet,
Als daß sie Widerlegung nur verdienten.
Die Leichen unsrer Brüder zu verbrennen,

Der Unsinn kam uns niemals in den Sinn.
Der Gürtel war von Mah'met nicht entlehnt;
Er war das hohe heil'ge Unterpfand
Der Bruderlieb' und Treu' auf Tod und Leben.
Der Erste, der ihn trug, war Meister Hugo,
Der große Stifter unsers Tempelbundes,
Der einst, in heil'ger Demuth, jene Säule
In der Kapelle von Genezareth,
Wo Jesus in dem Schoos der Gnadenmutter
Der Liebe ersten Thränenthau vergoß,
Mit diesem Gurt berührt zum ew'gen Denkmahl,
Daß wir, dem Helden gleich aus Davids Stamm,
Den Tod vertilgen, so wie er, durch Liebe
Die Menschheit sühnen und veredeln sollten.
Wir strauchelten vielleicht aus Menschenschwäche;
Doch sind wir nicht Verbrecher, und verdienen
Das unerhörte harte Schicksal nicht,
Das nach Jahrhunderten noch Beispiel seyn wird,
Wie weit — wo nicht des Ganzen heil'ger Wille —
Sich äußern darf — des Einzeln Willkühr geht.
Ich bin zu stolz an das Euch zu erinnern,
Was wir der Kirche, ja der Welt einst waren.
Geht hin und fragt den Orient! —

Die vier Tempelherren, Robert von Pruine, Peter von Boulongne, Chambonet und Sartiges vertheidigten im Namen von fünfhundert vierzig Brüdern den Orden gegen die ihm gemachten Beschuldigungen vor dem päbstlichen Commissär in Paris (7. April 1310).

Und da kein Denkmahl eine so große Zahl der Tempelherren aufweist, wird es vielleicht meinen geehr-

ten Lesern nicht uninteressant seyn, die Namen dieser Ordensvertheidiger hier aufgezeichnet zu finden:

1. Millet von Saint-Ferieux, Priester.
2. Gerhard Baer.
3. Laurenz von Poisson.
4. Johann von Cresnay.
5. Johann von Saint-Remi.
6. Lambert von Thoisy.
7. Rudolf dü Carel.
8. Theodorich von Valbelloy.
9. Clement von Pontrouge.
10. Nikolas von Mesnil Montdidier.
11. Lambert von Cormeilles.
12. Nikolas von Riperia, Priester.
13. Thomas von Casnay.
14. Mathias von Casnay.
15. Johann von Corbon.
16. Walter von Buris.
17. Stefan Parray.
18. Johann von Sicey.
19. Vernon von Sancony.
20. Amatus von Compiegne.
21. Huguet von Saint-Christoph.
22. Ponce von Malpas.
23. Johann von Montbellay.
24. Hugo von Buris.
25. Peter von Maisson Virihier.

26. Odo von Nanteuil unter Muret.
27. Peter von Roucy, Priester.
28. Peter von Oenapen.
29. Peter von Bretenay.
30. Wilhelm von Bonnay, Priester.
31. Johann von Chames.
32. Jakob von Corneilles.
33. Nikolas von Serra.
34. Johann von Valbellay.
35. Philipp Griffet.
36. Fulko von Trecis.
37. Lambert von Flameng.
38. Guido von Menil-Aubry.
39. Johann von Menil-Aubry.
40. Mathäus von Cap-Deville, aus Corneilles.
41. Adam Mareschall.
42. Constantin, Priester.
43. Michael von Saint-Maurin.
44. Arnold du Perche.
45. Dionis, Priester von Ardeville.
46. Simon de la Feete-sur-Aube.
47. Stefan Ricon.
48. Gottfried von Gors.
49. Simon von Fleury.
50. Wilhelm d'Etampes.
51. Amand von Dormont.
52. Peter Chainay.

53. Peter Grissy.
54. Roderich du Galet.
55. Gerhard von Genesle.
56. Gerhard von Borlet aus Orleans.
57. Stefan von Compiegne.
58. Peter von Belinayx.
59. Robert von Letravilla.
60. Reinhard von Lafontaine.
61. Johann von Forest.
62. Wilhelm von Sornay.
63. Thomas von Bonnecourt.
64. Johann von Vilars.
65. Gervasius von Fallaise aus Séez.
66. Christian von Chaumery.
67. Millo von Payans, Priester.
68. Peter von Bragella.
69. Johann von Septmonts.
70. Wilhelm von Puisseaux.
71. Drogo von Viviers.
72. Gervasius von Fallaise aus Chartres.
73. Lambert von Romecourt.
74. Jakob von Chauffour.
75. Philipp von Trois-Fontaines.
76. Dominik von Verdun.
77. Nikolas von Romans, Priester.
78. Peter von Chalons.
79. Philipp von Montgoyn.

80. Peter von Sornay.
81. Drogo von Sornay.
82. Johann Campenois.
83. Johann von Sornay.
84. Dominik von Dijon.
85. Heinrich von Faverolle.
86. Bartholomäus von Volénes.
87. Johann Fort de Vin.
88. Robert von Brioys.
89. Johann von Nons, Priester.
90. Adam d'Enfer, Prior von Beauvais.
91. Philipp von Verrine.
92. Johann von Chaine.
93. Nikolas von Vaillac.
94. Rudolf von Tavernay, Priester.
95. Raimund von Paris, Priester.
96. Elias von Jotro.
97. Nikolas von Compiegne.
98. Peter von Saint-Loup.
99. Mathias von Tabulla.
100. Bonno von Vollénes.
101. Johann Lochan.
102. Bertrand von Saint-Paul.
103. Peter von Landres.
104. Peter von Maybresis.
105. Johann von Mulvo.
106. Johann de la Bruére.

107. Bertrand von Vichey.
108. Jakob von Sancey.
109. Hugo von Villars.
110. Johann von Poytevin, Priester.
111. Laurenz von Pruino.
112. Johann von Gisy, Priester.
113. Jakob von Villars.
114. Bernhard von Gloisy.
115. Robert von Pentissera.
116. Balduin von Gisy.
117. Stefan von Baverans.
118. Wilhelm Alberti.
119. Wilhelm von Rhodez.
120. Raimund Bernardi.
121. Wilhelm von Cardaillac.
122. Bertrand Vaskonis.
123. Guido Starralha.
124. Raimund Wilhelm von Bench.
125. Wilhelm von Cajare, Ritter.
126. Adhemar von Sparros, Ritter.
127. Bertrand von Rovelle.
128. Bertrand von Vado, Priester.
129. Raimund von Glodio.
130. Johann von Vallegelosa, Priester.
131. Peter von Malhac.
132. Wilhelm Rollo.
133. Raimund Guillelmi.

134. Peter Pagessu.
135. Hugo Gressa.
136. Robert von Pruine, Priester.
137. Johann von Morfointaine.
138. Johann von Roucy.
139. Wilhelm Espaulard.
140. Peter von Serra.
141. Gerhard von Camier.
142. Robert Vavasseur.
143. Rudolf von Grandvillars.
144. Simon la Reppe.
145. Jakob von Rochelle.
146. Mathias d'Array.
147. Bernhard Coquardi.
148. Gossoin von Gandavo oder von Gand.
149. Johann Ducis.
150. Dutard von Bussiere.
151. Peter von Courtemple, Priester.
152. Peter von Clermont.
153. Peter von Valan.
154. Johann von Colaucourt.
155. Johann von Buris.
156. Peter von Forest.
157. Mathäus von Buris.
158. Walter von Bulles, Ritter.
159. Peter Bons, Ritter.
160. Ancel von Rochelle.

161. Gerhard von Baldens.
162. Peter von Daumartin, Priester.
163. Peter von Trecis.
164. Lambert Gorion.
165. Wilhelm von Gondo.
166. Rainold von Londeville.
167. Robert von Monferol.
168. Drogo von Cherru.
169. Lambert von Venenis.
170. Robert von Sornay.
171. Peter von Chablis.
172. Johann Pilhon.
173. Peter d'Arteblay.
174. Wilhelm von Brimes.
175. Wilhelm Aimardi.
176. Johann d'Ambleville.
177. Michael von Fles.
178. Gottfried von Farra.
179. Stefan de la Romanha.
180. Orwig von Choules, Priester.
181. Stefan Corremont.
182. Robert von Chanuis.
183. Wilhelm Dormelli.
184. Wilhelm von Roy.
185. Johann von Bia.
186. Johann von Dom-Dieu.
187. Mathias Renandi.

188. Albrin Langleys.
189. Heinrich von Ricors.
190. Gottfried Ervei.
191. Wilhelm von Comolon.
192. Wilhelm Toe.
193. Rudolf Petrosse.
194. Guido Panaye.
195. Richard Bereanger.
196. Stefan von Chateau-neuf.
197. Robert d'Hermeneville.
198. Albert von Canellis, Ritter.
199. Peter d'Agusano.
200. Peter Gibellin.
201. Jakob Cajardi.
202. Ponce Pisani.
203. Wilhelm von Ranco.
204. Johann von Trivy.
205. Peter Prevost.
206. Peter d'Acys.
207. Walter von Ville-Savin.
208. Coclarius von Amiens.
209. Hugo d'Aillac.
210. Rudolf von Fremey.
211. Johann von Camponca.
212. Nikolas von Bornelli.
213. Peter von Camino.
214. Clement von Turno.

215. Johann von Richeval.
216. Roger von Marseille.
217. Lukas von Sornay.
218. Bertrand Avideu.
219. Johann d'Amail.
220. Johann Mauri.
221. Reinhard von Affinellio.
222. Gazerand von Montepezat.
223. Johann Alibe.
224. Ponce Tortossa.
225. Wilhelm von Nubia.
226. Johann Costa.
227. Gerhard von Puy-Forteguille.
228. Peter von Mons.
229. Martin Robul.
230. Stefan Trobati.
231. Peter von Terrasson.
232. Raimund von Grinhans.
233. Bertrand de la Moneta.
234. Arnold Daspel.
235. Deodat Jafet.
236. Peter Stefani.
237. Bartholomäus André.
238. Raimund von Rassa.
239. Bertrand Cascavelli.
240. Wilhelm von Chateau-neuf.
241. Stefan Saurini.

242. Ponce Espes.
243. Raimund von Carbon.
244. Raimund von Cugnières, Ritter.
245. Egid von Rotangy, Priester.
246. Robert von Corenflos, Priester.
247. Robert Cavalier.
248. Wilhelm de la Place.
249. Johann von Bonnecourt.
250. Johann von Saint-Just.
251. Heinrich von Compiègne.
252. Martin von Marseille.
253. Bertrand von Somorens.
254. Peter Legris.
255. Philipp von Manco.
256. Michael Mosset.
257. Egid von Perbona, Priester.
258. Nikolas Versequi.
259. Johann von Versinac.
260. Heinrich Ardenbort.
261. Jakob Cohandeburt.
262. Helim von Templemar.
263. Peter Capon.
264. Heinrich de la Place.
265. Heinrich von Brebant.
266. Philipp von Douay.
267. Egid von Valenciennes, Priester.
268. Johann von Nivelle.

269. Constant von Bichey.
270. Heinrich d'Arches.
271. Johann von Pruino.
272. Nikolas von Amiens.
273. Johann von Paris.
274. Johann von Persi.
275. Bertrand von Montignac.
276. Lambert von Torbon.
277. Armery von Copiac, Ritter.
278. Stefan von Riperia, Ritter.
279. Hugo von Costarda, Ritter.
280. Bertrand von Montpezat.
281. Wilhelm von Marent.
282. Arnold Guillelmi Daulo.
283. Wilhelm von Fux, Ritter.
284. Peter de la Colonge, Ritter.
285. Eudo von Vendac, Ritter.
286. Johann von Monteroyal.
287. Gossoin von Brugg, Prior von Flandern.
288. Johann Bomberti.
289. Johann Gambert von Grandvillars.
290. Andreas von Mortier.
291. Wilhelm Brioys.
292. Rainald von Tremplay.
293. Johann Bras-de-Fer, Priester.
294. Johann von Elemosina.

295. Simon von Coreus.
296. Guido von Belville.
297. Joysans von Langhiville.
298. Wilhelm von Veninis.
299. Theobald von Bassimont.
300. Gerhard von Somons.
301. Heinrich von Precingies.
302. Ponce von Bonne-Oeuvre.
303. Adelbert von Genteville.
304. Thomas von Stamis.
305. Johann von Noyon.
306. Johann von Alquersin.
307. Wilhelm Ardoyn.
308. Wilhelm von Meravent.
309. Adolf von Grandvillars.
310. Ponce von Buris.
311. Robert von Montboyn.
312. Rainer von Larchant.
313. Richard von Charem.
314. Thomas von Jamvalle.
315. Marsilius von Flexe.
316. Stefan von Pruino.
317. Peter von Blois, Priester.
318. Nikolas von Trecis.
319. Theobald von Plomione.
320. Johann von Cella.
321. Nikolas von Cella.

322. Wilhelm Digi.
323. Thomas Quintini.
324. Peter von Grumesnil, Priester.
325. Johann von Cormeilly.
326. Christian von Bichey.
327. Rudolf du Pont.
328. Johann von Torteville.
329. Peter von Bichey, Ritter.
330. Johann von Port = l'Eveque.
331. Peter von Sartiges.
332. Peter von Siuref.
333. Gerhard von Monachiville.
334. Wilhelm von Lagny = Sec.
335. Peter Picardi von Buris.
336. Thomas von Martignac, Priester.
337. Ponsard von Gisy.
338. Rudolf von Saully.
339. Johann de la Tour.
340. Wilhelm Bocelli.
341. Amatus von Bourbon.
342. Johann Versy.
343. Peter von Saint = Gressa.
344. Stefan von Tumo.
345. Hugo von Calmont.
346. Sicard Alberti.
347. Durand von Viviers.

348. Peter von Boulogne, Priester und Generalprokurator des Ordens.
349. Peter von Trelhetto.
350. Peter von Castanier.
351. Arnold von Porceto.
352. Egid von Chenru.
353. Philipp von Ville = sur = Terre.
354. Peter von Bergy.
355. Wilhelm von Lafontaine.
356. Johann von Ordis.
357. Johann von Genesle.
358. Peter von Cheruto.
359. Peter von Daux.
360. Wilhelm von Blercy.
361. Johann Coiffier.
362. Peter Tressec.
363. Johann Malon.
364. Peter Jombert.
365. Gottfried von Malmont.
366. Simon Martinet.
367. Peter Maliani.
368. Johann Bisandi.
369. Andreas Berry.
370. Bernhard von Boivis.
371. Martin von Pomhard.
372. Reinhold von Valois
373. Gerhard von Chalons.

374. Wilhelm von Saint-Leonard.
375. Peter von Pedagio.
376. Guido von Turiac.
377. Reinhold von Boet, Ritter.
378. Walter von Massy.
379. Wilhelm von Chambonet, Ritter.
380. Peter von Crochet.
381. Johann Sampic.
382. Johann von Luquet.
383. Gerhard von Gandeti
384. Johann von Gaz.
385. Peter Loer.
386. Mathias Gondelin.
387. Peter von Ducarel.
388. Peter Picardi.
389. Albert von Maguelines.
390. Gottfried d'Etampes.
391. Stefan Bessus.
392. Robert von Vigier.
393. Heinrich Honorelli.
394. Stefan von Paray.
395. Guillade Tulhellis.
396. Johann von Buffevent.
397. Eudo von Buris.
398. Johann von Saint-Loup.
399. Walter von Champ-allemand.
400. Stefan von Patiges.

401. Wilhelm von Trois-Fontaines.
402. Martin von Varennes.
403. Stefan Losa.
404. Heinrich de la Charité.
405. Simon Testefort.
406. Amand von Pratini.
407. Johann Painet, Priester.
408. Mathias von Cressor-Essart.
409. Andres Lemortier.
410. Peter von Lagny.
411. Egid von Louvencourt.
412. Peter von Saint-Just.
413. Johann Bocher von Grandvillars.
414. Johann von Rambervillers.
415. Arnulf von Sancy.
416. Wilhelm Orfévre oder auri fabri.
417. Clement von Grandvillars.
418. Theodorich der Deutsche, Ritter von Magdeburg.
419. Albert d'Entragues, Priester.
420. Julian d'Intey.
421. Johann von Vollenes, Priester.
422. Nikolas von Sencey, Priester.
423. Peter von Sommievre, Priester.
424. Theodorich Lemoys.
425. Amatus von Buris.
426. Johann von Jamville.
427. Wilhelm von Buris.

428. Johann von Buris.
429. Robert von Buris.
430. Peter von Ville-sur-Terre.
431. Johann von Ville-sur-Terre.
432. Nikolas von Montsaujon.
433. Guido von Serra.
434. Johann von Corbon.
435. Theobald von Relanpont.
436. Johann von Richebourg.
437. Stefan von Vollenes.
438. Eurard von Dombes.
439. Humbert d'Enerpiis.
440. Heinrich Allemand.
441. Stefan von Relanpont.
442. Johann Lemanbe.
443. Nikolas Musardi.
444. Robert von Montay.
445. Durand von Tuchat.
446. Eudo von Nonk.
447. Peter d'Eycri.
448. Thomas von Cormeilles.
449. Wilhelm von Maissy.
450. Johann von Bretes.
451. Robert von Bicey.
452. Wilhelm Guirezat.
453. Hugo Bassa.
454. Johann von Corpenthe.

455. Bosso Coeta.
456. Wilhelm Brimas.
457. Peter von Vernege.
458. Humbert de la Porta.
459. Stefan de la Garde, Priester.
460. Peter du Breuil.
461. Wilhelm d'Espinasse.
462. Wilhelm Rassi.
463. Robert von Dormeille, Priester.
464. Robert von Silhy.
465. Johann von Roucy.
466. Robert von Flameng.
467. Thomas von Bragella, Priester.
468. Thomas Militis.
469. Pariset von Buris.
470. Johann von Siure.
471. Brice von Buris.
472. Johann von Barro.
473. Johann von Sancey.
474. Peter von Verrieres.
475. Deccan von Choisilli.
476. Gerhard Bossa.
477. Andreas Dacot.
478. Peter von Montignac.
479. Bertrand d'Amblardi.
480. Bonnet Ganhel.
481. Durand Ardenbort.

482. Johann Dujardin oder de horto.
483. Johann von Rosiére.
484. Stefan von Rossalha.
485. Peter von Brecy.
486. Bernhard Churnier.
487. Johann von Gentils.
488. Johann von Bellefaye.
489. Lambert von Lafontaine.
490. Johann von Malemont.
491. Olivier von Manserain.
492. Johann Roberti, Priester.
493. Olivier von Boliens.
494. Hugo Sestan, Priester.
495. Peter von Day.
496. Clement von Saint-Hilaire, Priester.
497. Wilhelm Bacon.
498. Johann Branlis.
499. Johann Codolin.
500. Wilhelm le Gat.
501. Eudo von Trois-Fontaines.
502. Seguin von Dijon.
503. Hugo von Volenes.
504. Michael Sanizy.
505. Wilhelm Langlois.
506. Bernhard de la Porta.
507. Johann von Fontanet.
508. Wilhelm Salabrini.

509. Gottfried Salabrini.
510. Elias von Cella.
511. Aimery Lator.
512. Johann Bocelli.
513. Stefan von Thierry.
514. Peter d'Amsoy.
515. Johann Monachi.
516. Nikolas Logans.
517. Johann Charnier.
518. Johann von Monsimont.
519. Wilhelm von Baismont.
520. Rudolf von Compiegne.
521. Johann de Epellis oder d'Epnaux.
522. Johann von Fonteville.
523. Peter von Compiegne.
524. Johann Buardi.
525. Itier von Lombiac, Ritter.
526. Peter von Lugno.
527. Elias Aimery.
528. Wilhelm von Vigier.
529. Wilhelm von Chalistrat, Priester
530. Wilhelm von Banbot.
531. Mathias d'Alvet, Priester.
532. Laurenz Bazin.
533. Wilhelm Lanzelot.
534. Aimery Boeti.
535. Stefan von Lemont.

536. Guido von Gorsom.

537. Johann Blison.

538. Gerhard de la Torlandera.

539. Walter von Pincom.

540. Stefan Quintini.

541. Reginald von Bondiés.

542. Johann de Anonia.

543. Peter von Roche.

544. Thomas de Camino oder du Chemin. [1])

Doch die Vertheidigung dieser hochherzigen Tempelherren war fruchtlos, sie und ihre Ordensbrüder mußten der Uibermacht ihrer Feinde erliegen.

Noch athmen sie den letzten Hauch vom Leben,
Doch ihre Kraft ist schon zur Gruft gebracht:
Sie seh'n zwar noch der Ahnen Geister schweben,
Doch nur wie Blitze in der dunklen Nacht;
Die Bessern wollen noch mit Kraft sich heben,
Doch sie versinken in der Uibermacht. [2])

Der Prozeß ward mit der größten Uibereilung und Ungerechtigkeit betrieben. Alle Aussagen galten gleich, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit der Zeugen, die man sorgfältig hätte unterscheiden sollen: Zeugen außer dem Orden und Zeugen in dem Orden.

---

[1]) Mémoires historiques sur les Templiers par G**. (nouvelle).

[2]) Werner a. a. O.

Zeugen außer dem Orden waren lauter Zeugen auf's Hörensagen; denn das Kapitel ward bei verschlossener Pforte gehalten, es waren also Zeugen, die es aus der dritten Hand haben konnten.

Auch bei den Zeugen vom Orden selbst hätte man unterscheiden sollen: Ritter, Priester und Knappen und dienende Brüder. Die Letztern gehörten nicht ganz zum Orden, doch konnten sie mehr vom Orden wissen, als jeder Andere außer demselben.

Billig hätte man sich an solche Personen halten sollen, die ehemals im Orden waren, austraten, und etwa in einen andern Orden gingen.

Ein Fall von der Art war da. Ein trefflicher französischer Ritter war in den Carthäuserorden getreten, und soll nachher sich wieder zum Tempelorden gewandt haben. Doch dieß Letztere wird in Zweifel gezogen. Auf diesen berief sich der Großmeister, man sollte ihn hören. Allein dieß wurde nicht untersucht.[1])

Vielen Zeugen waren die Aussagen vorher eingegeben, andern wurden sie durch die Folter abgepreßt. Dieß ward von vielen Rittern laut und wiederholt erklärt. Es waren zum Theil dienende Brüder, welche die Anklagen vorbrachten, die den Kapiteln nicht beiwohnten, und oft die Sprache nicht verstanden, deren man sich bediente.

---

[1]) Etwas über den Tempelherrenorden.

Philipps Verfahren ist um so widerrechtlicher, da der Orden nur allein den Pabst als Richter anerkennen durfte.

Clemens war zu weit gegangen, er hob den Orden (3. April 1312) aus Vorsicht und apostolischer Macht in einem geheimen Consistorium auf, weil auf dem Kirchenrath zu Vienne sehr viele Stimmen gegen die Ungerechtigkeit des Verfahrens laut wurden.

Durch allerlei listige Kunstgriffe hatte man auch dem Großmeister Aeußerungen abgelockt, welche die Schuld des Ordens zu bestätigen schienen. Er sollte sie öffentlich wiederholen, allein er läugnete alle Beschuldigungen. [1])

Der König ließ ihm zwar durch seinen Kanzler Wilhelm von Nogaret das Leben und die größten Ehrenstellen anbieten, wenn er das Bekenntniß der Unschuld widerrufen wollte. Allein der erhabene Molai stieg, nachdem er noch vorher die rührendste Rede an das Volk gehalten, mit seinen Gefährten, den schon erwähnten Guido von Viennois und Hugo von Peyraud freudig in die Flamme, und betheuerte, noch mitten in der grausamsten Todesqual, mit gefaltenen, über sein Haupt emporgerungenen Händen die Schuldlosigkeit des Ordens, dessen Glanz mit der Flamme, die seinen Großmeister verzehrte, in Nacht schwand.

---

[1]) Rühs a. a. O.

Allgemein wurden die Tempelherren bedauert. Je mehr sich die Geschichte aufklärt, desto mehr gewinnt ihr Andenken. Nach dem Daseyn nicht voller zwei Jahrhunderte war ihre Ausrottung nicht das Werk von indessen fortgeschrittenen Aufklärung, sondern das Werk der Gewinnsucht Philipps. Kein Einziger der übrigen Könige trat diesem völlig bei. Die Tempelherren litten durch die Schuld ihres Jahrhunderts. Ihr Sturz war kein Vorbothe des allgemeinen Sturzes der Ritterorden, weil er nicht die natürliche Entwickelung des ganzen Zeitalters, sondern die individuelle That eines Einzigen war. Die Tempelherren machten Niemand unglücklich, starben mit der Ruhe eines Unschuldigen dahin, und begannen nicht einmal in dem Zeitpunkte in Frankreich Unruhen, die bei der Erlöschung des Namens Philipps so leicht gewesen wären. So zeichnet sich der Hintritt des Unschuldigen vom Hintritte des Schuldigen sichtbar aus. [1])

Nach der Bekanntmachung des Statutenbuches von Münter und der Prozeßakten von Moldenhauer kann die Unschuld des Tempelordens nicht länger irgend einem Zweifel unterworfen seyn. Die Letztern kannte man lange Zeit nur aus den verstümmelten Auszügen, die der parteyische Dupuy in seiner Verurtheilungsgeschichte der Tempelherren (1654) mittheilte. Molden=

---

[1]) Etwas über den Tempelherrenorden.

hauer, Professor in Copenhagen, entdeckte die Urschrift in der Bibliothek der Abtei Saint-Germain des Pres in Paris, und gab sie in einer Uibersetzung heraus. Von den esoterischen Statuten der Tempelherren fand Friedrich Münter, Professor in Dänemark, in der reichen corsinischen Bibliothek zu Rom eine Handschrift in provenzalischer Sprache, die er übersetzt herausgab. Der zweite Theil, der das Original und erläuternde Abhandlungen enthalten sollte, erschien nicht.

Anderwärts waren die Verfolgungen der Tempelherren minder gewaltthätig, deren Güter zwar eingezogen und zum Theile den Johannitern gegeben wurden. [1])

II.

Geschichte dieses Ordens in Böhmen von seiner Ankunft bis zu seiner Aufhebung.

Von der Aufhebung dieses berühmten Ritterordens, deren Geschichte nach den neuesten Quellen nun dargestellt wurde, machen Böhmens zeitverwandte Geschichtschreiber, nämlich der königsaaler Abt, Peter von Zittau, und der prager Domherr Franz bloß im Allgemeinen Meldung.

---

[1]) Rühs a. a. O.

Der Abt schreibt in seiner königsaaler Chronik: „Auch entriß der erwähnte Pabst (Clemens der Fünfte, der am 20. April 1314 entschlief) [1]) den machtvollen und weltberühmten Orden der Tempelherren, indem er ihn einiger Ketzereien beschuldigte, aus dem Schooße der Kirche, und hob ihn gänzlich auf. Der Großmeister dieses Ordens starb, wiewohl der Pabst widersprach, durch den König von Frankreich im Ostermonde 1313 zu Paris (auf einer Insel der Seine zwischen den Gärten des Königs und dem Augustinerkloster gelegen) [2]) den Feuertod. Die meisten Tempelherren wurden theils auf die Folter gespannt, theils traten sie nach abgelegtem Ordenskleide in die Welt zurück. Doch meinten Viele, daß diesen Orden nicht Ketzerei, sondern seine großen Reichthümer und die Habsucht böser Menschen gestürzt habe."

Beinahe der nämlichen Worte, wie der Abt von Königsaal, bedient sich auch der prager Domherr Franz in seiner Chronik, nur sagt er ausdrücklich: „Doch meinten die Meisten, daß diesen Orden nicht Ketzerei, sondern seine großen Reichthümer und die Habsucht böser Menschen gestürzt habe." Dieß ist um so bemerkenswerther, weil dieser Domherr seine Chronik dem letzten prager Bischof, Johann dem Vierten von Drazicz, wid-

---

[1]) Benesch von Weitmühl Chronik.

[2]) Histoire de l'abolition des Templiers.

mete, der dem Kirchenrathe von Vienne, wo bekanntlich die Aufhebung des Ordens der Tempelherren am 3. des Ostermondes 1312 beschlossen wurde, persönlich beiwohnte. [1])

Nach allgemeinem Dafürhalten kam dieser Orden erst um das Jahr 1232 nach Böhmen, dessen Vorzüge Hieronymus Balbus, ein Rechtsgelehrter, dann durch König Wladislaw des Zweiten Verwendung, Bischof zu Triest, sich selbst, unter dem Zauberhimmel Italiens geboren, so wenig verhehlen konnte, daß er sich in dessen Lob in folgenden Versen ergoß:

Weithin reicht das Gebieth, noch weiter der Heldenruhm Deutschlands,
Das nie, was er auch that, gänzlich der Römer bezwang.
Mitten aus Deutschlands Schooß umschanzt mit waldigen Höhen,
Hebet mächtig und hehr, Böhmen sein kriegerisch Haupt.
Ist gleich verschieden die Sprache, so schließt der gewandtere Böhme
Doch vor jeglichem Volk mehr an den Deutschen sich an.
Dort wo Aurora zuerst, am Morgen die heimischen Berge,
Mild erröthend umsäumt, gränzet an Mähren das Land.
Dort um Kuttenberg tönt in nie erschöpfender Grube
Fröhlich des Bergmanns Lied, fördert er Silber zu Tag.
Weiter gegen Norden, da krümmt sich in bogenförmiger Rundung
Enge mit Böhmen vereint [2]) Schlesiens lachende Au.

---

[1]) Hrn. Professor Millauers Böhmens Denkmale der Tempelherren.

[2]) Durch Jahrhunderte bis zum österreichischen Erbfolgekriege, wo von diesem gewaltigen Herzogthume nur kleine Reste bei Böhmen blieben.

Und wie Lausitz und Meißen, nicht sehr sich ermüdend im Feldbau
Und der Sachse voll Kraft, stets mit den Waffen vertraut.
Dort um Leitmeritz perlt die Kraft burgundischer Reben,
Wuchert der Weizen um Saatz, sprudelt Gesundheit im Quell.
Westlich schmiegt sich die Pfalz, das gesegnete Baiern an Böhmen,
Und von den Bergen hüpft rauschend die Eger hinein.
Klattau glänzt mit stattlichen Frauen, mit blühenden Mädchen,
Pilsens gläubigen Sinn ändert kein Wandel der Zeit. [1])
Endlich wo am Mittag der Sonne Strahlenkranz leuchtet,
Breiten Oestreichs Au'n rebendurchkränzend sich aus.
Dort, dort, blinkt durch lachendes Grün lustathmenden Weinlaubs
Auf der fluthenden Bahn Donau dein sanfteres Blau.
Näher herauf, in heimischer Gränze, prangt Budweis und Tabor,
Tabor, der Rächer für Huß, erster berühmtester Sitz [2])
Also preiset der Böhme in herrlich gethürmeten Städten
Und im friedlichen Dorf, stark und gesund sein Geschick.
Stark und gesund, voll fröhlicher Kraft; denn markzehrende Krankheit
Raubet der Wange des Volks selten das blühende Roth.
Stärkende Luft, an den Bergen des Landes gereinigt, geschwängert
Mit botanischem Duft wehet aus jeglicher Trift.
Hier versengt nicht die Flur die Sonne der lybischen Wüste,
Sondern es reifet vielmehr überall nährendes Grün.
Hier herrscht nicht mit nordischem Eis ein schwedischer Winter,

---

[1]) Pilsen blieb bei all' den häufigen Religionsunruhen und Veränderungen katholisch.

[2]) Das unanständige:

„Nuper ab exorta seditioue poteus."

glaubte der Uibersetzer Hr. J. Schön, Präfekt zu Görz, wie auch den Schluß und überhaupt das Ganze mit mehr Freiheit behandeln zu müssen. S. das Gedicht.

Glücklich gemäßigt, bringt hier Segen der Wechsel der Zeit.
Seltenes Farbengemisch malt Anger und Wiese; der Obstbaum
Glücklich geimpfet, nährt reichlich sein Stiefkind, den Ast.
Treffliches Hornvieh irrt im üppig wuchernden Grase,
Köstliche Kräuter benagt wählend das lockige Lamm.
Hier zu flöten verläßt Pan oft Arkadiens Auen,
Hier erschöpfet sich oft Pales in duftender Milch.
Hier, hier ist der Grazien Sitz, hier reichen die Hand sich
Jokus, die Freude, die Lust, Liebe, Zufriedenheit, Glück.
Möchten doch immer, ach immer das Land, die Himmlischen segnen!
Niemal weine darin dauernder Thränen der Schmerz!

Nach dieser jedem hochherzigen Patrioten der österreichischen Monarchie und der Grenzstaaten nicht uninteressanten Abschreitung kehre ich zum Jahre der Ankunft des Tempelordens in unserem geliebten Vaterlande zurück.

Damals herrschte König Wenzel der Erste, mit dessen Vater Ottokar dem Ersten die ununterbrochene Reihe der böhmischen Könige beginnt. Wenzel ist einer der denkwürdigsten Regenten Böhmens. Mit seinem Sohne, dem Markgrafen von Mähren Premisl (dem nachmaligen Ottokar dem Zweiten) bestätigte er das mitten in der Gesetzlosigkeit des Faustrechts von einsichtsvollen Männern aus deutschen Quellen geschöpfte Iglauer Stadt- und Bergrecht, welches das Muster aller, von nachfolgenden Landesfürsten den Städten ertheilten Freiheiten war, und Iglau selbst galt Jahrhunderte lang für das Orakel, bei dem andere ihrer

Schwestern, und nicht selten ausländische z. B. Freiburg in Sachsen, rechtliches Gutachten einholten. [1])

Auch hinterließ dieser König einige Minnelieder, die sich nicht nur bloß durch ihr Alterthum, durch ihr für deutsche Gedichte seltenes Vaterland und durch ihren gekrönten Verfasser, sondern auch durch ihren innern Gehalt den Freunden der Dichtkunst empfehlen und die bald in einem andern Versuche betitelt: „König Wenzel von Böhmen der Minnesänger" erscheinen würden, sollte ein verehrungswürdiges Publikum den Wunsch äußern.

Wenzel wurde mit seiner nachmaligen Gemahlin Kunegunde, der Tochter Kaiser Philipps aus dem schwäbischen Hause, dieser Säugamme und Pflegerin der deutschen Kunst, in Prag erzogen, und man kann füglich annehmen, daß mit dieser Prinzessin mehrere ihrer Landsleute an den böhmischen Hof kamen, durch welche die Dichtkunst der schwäbischen Minnesänger, die Schiller so reizend besingt, nach Böhmen gebracht und so Wenzeln bekannt wurde [2])

Und der eitle, der üppige Reiz entwich,
Der die frohe Jugendwelt zierte,
Der Mönch und die Nonne zergeißelten sich,
Der eiserne Ritter turnirte;
Doch war das Leben auch finster und wild,
So blieb doch die Liebe lieblich und mild.

---

[1]) Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode Nr. 47 1819.

[2]) Meißners Apollo 1794.

Und einen heiligen keuschen Altar
Bewahrten sich stille die Musen,
Es lebte, was edel und sittlich war,
In der Frauen züchtigen Busen,
Die Flamme des Liedes entbrannte neu
An der schönen Minne und Liebestreu. [1])

Unter diesem gekrönten Minnesänger, der auch zuerst die Turniere, wodurch Tapferkeit, Galanterie und Prachtaufwand gleich stark befördert wurden, in Böhmen einführte, kamen die Tempelherren im schon erwähnten Jahre (1232) in unser Vaterland an. [2])

In eben diesem Jahre verließ Wratislaw von Pernstein, Burggraf von Eichhorn in Mähren, der in der Folge als Tempelherr erscheinen wird, die Partei des Herzogs Friedrich des Streitbaren von Oesterreich, und wandte sich zu jener des Königs Wenzel, von dem er Eichhorn für die feste und damals blühende Stadt Straßkow in Mähren eintauschte. [3])

Schon im folgenden Jahre (1233) erwarb sich der Orden der Tempelherren in Böhmen so großen Ruhm, daß viele Adelige auf ihren Burgen Klöster erbauten, Brüder dieses Ordens aufnahmen, und mit ihnen dem Allmächtigen dienten. [4])

---

[1]) Die vier Weltalter.

[2]) Fortsetzer des Cosmas, Hagek auf das Jahr 927. Dubravius, Hamerschmied Prodrom.

[3]) Beschreibung der Burg Eichhorn nach einer alten Handschrift.

[4]) Paprocky in der Beschreibung der Klöster und Kirchen in Böhmen.

Im Jahre 1243, in dem König Wenzel die brünner Stadtrechte bestätigte, waren die Tempelherren in Mähren, und wahrscheinlich auch in dem mit diesem Markgrafenthume verbundenen Böhmen begütert, wie es eine Urkunde bezeugt, kraft welcher der erwähnte Herzog von Oesterreich, mit dem (1246) die Herzoge von Oesterreich aus dem babenbergischen Hause erloschen, dem Kloster Zwettel in Mähren eine Schenkung bestätigte, und worin Bruder Friedrich, Hauscommenthur der Tempelherren in Mähren, als Zeuge erscheint. [1])

Im Jahre 1249 räumte König Wenzel den Tempelherren einen Sitz an jenem Orte der Altstadt Prag ein, wo nach dem Berichte vaterländischer Chronisten der heilige Wenzel, Herzog von Böhmen, eine Kirche zu Ehren Gottes und des heiligen Laurenz (927) aufgeführt haben soll, und wo sich jetzt die ehemalige St. Laurenzkirche nebst einem aufgehobenen Kloster der Dominikanerinnen zur heiligen Anna befindet. [2])

Im Jahre 1250 war schon der Tempelorden in Böhmen, wie auch in Mähren, wo das Schloß Spielberg viele Jahre hindurch die Residenz des böhmisch-mährischen Großpriors war, sehr ausgebreitet, und besaß nebst vielen festen Schlössern auch das Schloß Tem-

---

[1]) Bernard Links Oesterreichisch-Lichtenthaler Annalen 1. Thl.
[2]) Hagek a. a. O.

pelstein [1]), deren Ruinen in znaymer Kreise nordwestlich von Mährisch-Krumau Eine Stunde weit entfernt, in einer von Wäldern umgränzten Gegend auf dem rechten Ufer der Iglau liegen. Jetzt ist nur noch eine sehr dicke Vormauer, einige stufenweise aufgestellte Wände und ein fünfhundert Ellen tiefer Felsenbrunnen übrig. Alles Uibrige ist mit Gesträuchen, Birken und Schutt bedeckt. Man kann sich nur mit Gefahr durch diese Schutthügel und Gemäuer durchwinden, um auf denjenigen Platz zu gelangen, von dem man das sehr tiefe und wilde Thal, durch das sich die Iglau windet, übersehen kann. Von der Landseite durch eine drei Klafter breite Mauer, von der Flußseite hingegen durch einen Abgrund geschützt, saßen die Brüder des Tempelordens, und wachten über ihr eigenes oder vielleicht auch für das Wohl ihrer Mitmenschen, und bewahrten Schätze, welche die Eifersucht der Könige aufregten und ihren Untergang beförderten. [2])

In König Wenzel des Ersten Sterbejahre (1252) trat der schon erwähnte Wratislaw von Pernstein in den Tempelorden. Bald nach dem Tausche der Stadt

---

[1]) Pessina in mährischen Vortrabe B. 3. Pernsteiner Archiv an verschiedenen Stellen und Jahren und Geschichte von Jamnitz auf das Jahr 1311.

[2]) Die Burgvesten und Ritterschlösser der österreichischen Monarchie.

Straßkow gegen Eichhorn [1]) verfiel er in des Königs Ungnade, weil er eine Dame an dessen Hofe in Unglück brachte, und zum Nachtheile seines Königs mit dem Kaiser Friedrich dem Zweiten sich in einen verdächtigen und gefährlichen Briefwechsel einließ.

Er wurde seiner Ehrenstellen entsetzt, und auf das feste Schloß Klingenberg im prachiner Kreise ins Gefängniß gebracht, aus dem er durch Frauenlist gerettet, durch Baiern in das römische Reich nach Frankreich flüchtete, wo er im erwähnten Jahre in den damals blühenden und machtvollen Tempelorden trat, und unter andern seinen mährischen Herrschaften und Gütern auch die Burg Eichhorn mit ihrem Gebiethe schenkte.

Sobald nun sein Bruder Burian von Pernstein, der damals als Erstgeborner das pernsteinische Stammhaus nebst vielen ansehnlichen Herrschaften in Mähren besaß, diese Nachricht aus Frankreich erhielt, nahm er sogleich unter dem Vorwande eines Erbverbrüderungsvertrages die Burg Eichhorn sammt deren Gebiethe in Besitz. Er setzte den Wranek von Obrzan in seinem Namen allda zum Burggrafen ein, befahl ihm, keinen andern, wie ihn als Herrn zu erkennen, und sich den Tempelherren, sollten sie sich der Burg bemächtigen

---

[1]) Diese Burg liegt in Ruinen eine halbe Stunde von Bitischka entfernt in einer waldigen Felsengegend an dem Schwarzafluße.

wollen, mit all' seiner Macht zu widersetzen, und versprach ihm auch im Nothfalle hinlängliche Hülfe und Entsatz.

Die Tempelherren von dieser Gewaltthätigkeit und eigenmächtigen Einnahme der Burg benachrichtigt, brachten ihre Klage bei dem Könige Wenzel dem Ersten ein, und suchten um die Zurückstellung der Burg und ihres Gebiethes an. Der König ließ diese Klage dem mährischen Landrechte zustellen, mit dem Befehle, dem ansehnlichen Tempelorden in diesem Falle kein Unrecht widerfahren zu lassen.

Wiewohl nun das Landrecht die Burg Eichhorn mit ihrem Gebiethe, weil es das Eigenthum eines Mitgliedes war, den Tempelherren zurückzustellen und zu übergeben erkannte, beharrte doch Burian fest darauf, sie nie den Tempelherren zu übergeben, sondern sich denselben mit all' seiner Macht zu widersetzen, und rief deshalb auch seine nächsten Verwandten in Mähren, die damals sehr mächtigen Herren von Zierotin, zur Hülfe herbei.

Da die Tempelherren sahen, daß sie Eichhorn ohne Gewalt nicht erhalten würden, zogen sie im folgenden Jahre (1253) unter König Ottokar des Zweiten Regierung, der wie sein Vater Wenzel der Erste ein Freund und thätiger Beförderer der deutschen Dichtkunst war [1]),

---

[1]) Die Beweise würden in dem angezeigten Werkchen: „König Wenzel von Böhmen der Minnesänger" geliefert werden.

aus ihren Festen Spielberg, Lukow, Tepenetz, Janowitz und Neuschloß ein Heer von einigen tausend Reisigen zusammen, und beschloßen, sich der Burg mit bewaffneter Hand zu bemächtigen.

Burian hingegen brachte nur allein von seinen zwei Festen und Herrschaften Namiescht und Pernstein in kurzer Zeit gegen sechstausend Mann in Waffen, legte neunhundert Mann davon in Eichhorn ein, die andern aber stellte er ringsum in den nahen Wäldern aus, und hemmte alle Zugänge zur Burg mit Verhauen, Gräben und Steinen.

Da nun das Heer der Tempelherren unter Anführung ihres böhmisch-mährischen Großpriors Berthold von Czimburg gegen die Feste zog, kam es am 26. Juni zwischen Rziczan und Eichhorn zu einem blutigen, doch unentschiedenen Treffen, das nur die einbrechende Nacht beendigte.

Am folgenden Tage wurde zur Beerdigung eine dreitägige Waffenruhe geschlossen, binnen derselben auf der Wahlstatt im düstern Walde über tausend siebenhundert Leichen in drei großen Schachten zur Erde bestattet wurden.

Unter den allda Beerdigten zählte man vorzüglich den Großprior, Boscho von Sternberg, Peter von Rziczan, Jaroslaw von Zierotin, Zawisch von Lodenitz, Wenzel Korzitzky, Heinrich Borzita, Lidomir von Hel-

fenstein, und viele andere den vornehmsten Geschlechtern Mährens entsprossene Tempelherren.

Nach beendigter Waffenruhe kam es abermal zum Treffen, die Tempelherren erhielten den Sieg, und Burian warf sich nach großem Verluste in die Burg, die er heldenmüthig vertheidigte. Der Hagel der herabgeschossenen Pfeile und die den Brustwehren entrollten Steine und Balken brachten einigen hundert Reisigen der Tempelherren und nicht wenig Tempelherren selbst plötzlichen Tod, vielen aber schwere Wunden. Der schroffe Felsen, worauf die Burg mit dicken und hohen Ringmauern stand, kam damals den Belagerten wohl zu Statten, die um so weniger die Tempelherren befürchteten, da sie mit Mannschaft und Lebensmitteln hinlänglich versehen waren.

Da indessen König Ottokar die Kunde von dieser Fehde erhielt, sandte er den Herrn Alex Holliczky aus dem Schlikischen Geschlechte an Burian nach Eichhorn mit einem Schreiben, in dem er ihm befahl, sogleich von diesen Feindseligkeiten abzustehen, und die Burg sammt ihrem Gebiethe den Tempelherren nach dem richterlichen Ausspruche des mährischen Landrechtes gütlich abzutreten; im Weigerungsfalle würde er ihn für einen öffentlichen Land- und Friedensstörer, Widersetzer des Reichs und Feind des Vaterlandes halten und mit Kriegsmacht vertilgen, auch alle seine Güter einziehen.

Als Burian durch den Gesandten Ottokars scharfen Befehl vernahm, fand er es nicht für rathsam, sich länger zu widersetzen und des Königs Ungnade sich zuzuziehen. Er hob sogleich die Belagerung auf, ließ die Tempelherren friedlich in die Burg ein, die er ihnen sammt ihrem ganzen Gebiethe erblich abtrat. Auf diese Art war Eichhorn das Eigenthum des Tempelordens bis zu seiner Vernichtung.

Als Wratislaw von Pernstein von allen diesen Ereignissen und dem Hintritte des ihm abholden König Wenzel des Ersten Nachricht erhielt, kehrte er aus Frankreich nach seinem Vaterlande Mähren zurück, und ward zum Commenthur von Eichhorn nebst dreißig Tempelherren eingesetzt.

Nach der Besitznahme der Burg ließen sie die Tempelherren nach Art und Form der andern ihrem Orden gehörigen Burgen einrichten, mit hohen und stärkern Ringmauern und Wartthürmen befestigen, und nach der Volkssage in unterirdischen Gewölben große Reichthümer verwahren. [1])

Im Jahre der Besitznahme Eichhorns (1253) wurde auch das mit vielem Aufwand erbaute Kloster der Tempelherren bei St. Laurenz in der Altstadt Prag vollendet.

Sobald die Tempelherren Besitz von der ihnen (1249) durch König Wenzel eingeräumten St. Lau-

---

[1]) Beschreibung der Burg Eichhorn nach einer alten Handschrift.

renzkirche nahmen, ließ sich Peter Ostrowe aus dem berühmten Geschlechte der Herren Berka von Duba und Lipa, Großprior der Tempelherren in Deutschland, wozu auch Böhmen und Mähren gehörte [1]), angelegen seyn, die ehemalige kleine Kirche in einer viel glänzenderen Gestalt herzustellen, und zugleich ein geräumiges Kloster für seine Ordensbrüder aufzuführen, das er auch im erwähnten Jahre, in dem die Burg Eichhorn an seinen Orden kam, glücklich zu Ende brachte und Jerusalem benannte. [2])

Im Jahre 1268 müssen die Tempelherren sowohl in Böhmen, als auch in Mähren viele Besitzungen gehabt haben, weil diese Länder bereits als besondere Provinzen des Ordens vorkommen, wie sich denn der Meister des Ordens Johann einen Großprior der Tempelherren durch Deutschland, Böhmen, Mähren und Polen auf dieß Jahr nennt. [3])

Im Jahre 1278 verlor König Ottokar der Zweite durch Milotas von Dieditz Verrätherei sein Heldenleben in der Schlacht gegen den Kaiser Rudolf von Habsburg. Nach dem großen Interregnum erhielt er die

---

[1]) Pelzels Beiträge zu einer Geschichte der Tempelherren in Böhmen und Mähren.

[2]) Hagek, Paprocky im Stammbaume der Familie Berka, Beczkowsky, Dobner.

[3]) Dietmars genealogische Nachrichten von Herren Meistern des Johanniterordens in Brandenburg.

deutsche Kaiserwürde, indem er sich um die Herstellung des Landfriedens und der Rechtspflege um Deutschland und durch Oesterreichs Erwerbung um sein Haus unsterblichen Ruhm erwarb.

Und geendigt nach langem verderblichen Streit
War die kaiserlose, die schreckliche Zeit,
Und ein Richter war wieder auf Erden,
Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer,
Nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr,
Des Mächtigen Beute zu werden. [1])

Nach Ottokars Tode kam sein Sohn Wenzel der Zweite unter die Vormundschaft des hartherzigen Markgrafen Otto von Brandenburg, und trat im J. 1283 die Regierung an. Weil die Erinnerungen an Böhmens Verheerung durch diesen Markgrafen noch nicht erloschen waren, wollte man unter Wenzels Regierung solchen Verheerungen in der Zukunft vorbauen, wies daher den waffengewohnten Tempelherren Bergfesten als Pösig, Klingenberg, Bürglitz, Frauenberg u. a. m. zu Wohnsitzen an und wollte sich derselben als Besatzung bedienen. Gelangten sie zugleich in Besitz dieser Festen, so ward ihr Orden auch in Böhmen so wie in andern Ländern sehr mächtig. Hiezu mag der Tempelherr Berthold von Gepzenstein, dessen bald wird Erwähnung geschehen, viel beigetragen haben. [2])

---

[1]) Schillers Ballade: der Graf von Habsburg.

[2]) Pelzel a. a. O.

Im Jahre 1290 kam Rudolf Herzog von Oesterreich und Schwaben, der Agnes König Wenzel des Zweiten Schwester zur Gemahlin hatte, von seinem Schwager eingeladen, nach Prag, entschlummerte aber einige Tage nach seiner Ankunft am Vorabende der Himmelfahrt Christi, und wurde in die Domkirche bei St. Veit beerdigt. [1]) Mit diesem Herzoge war auch der Tempelherr Berthold von Gepzenstein, ein Schwabe, ein kluger und vorsichtiger Mann nach Böhmen gekommen, der wegen seiner Religiosität das Zutrauen des Königs gewann, der ihn nach des Herzogs Hintritte nicht von seinem Hofe entließ, um des entschlafenen Freundes Sitten aus öfteren Unterhaltungen mit ihm zu erlernen und durch seine Rathschläge belehrt der Verfassung seines Königreiches eine bessere Bildung zu geben. [2]) Berthold wurde von dem Könige oftmals in Staatsgeschäften zu Rathe gezogen, und man hat keinen Zweifelsgrund, daß er nicht seine Ordensbrüder dem Monarchen empfohlen und ihnen nicht manche Besitzungen verschafft habe.

Im Jahre 1292 mußten im Betreff der Klostergüter Wellehrad in Mähren Streitigkeiten beigelegt werden. Man unternahm eine Grenzbegehung beim Gute Pritlach. Der wellehrader Abt Lupin, Ekko

---

[1]) Franz und Benesch von Weitmühl Chroniken.

[2]) Königsaaler Chronik.

Commenthur der Tempelherren von Czeykowitz, der noch oftmals erscheinen wird, und Siegfried von Neidek unternahmen das Geschäft und erneuerten die Gränzen. Die Deputirten des Abtes waren: von Pritlach: der Richter Albert, der Schöppe Dietlin, Ekkard und Kuno der Schwabe; von Potowaritz: der Richter Meinhard mit seinem Sohne Siegfried, und Heinrich Radenwitter; von Frakunitz: der Richter Berthold.

Die Deputirten der Tempelherren waren: Konrad, Peter, Kolomann, Ungarn von Themes, Pertiger, Sunnar, Tirward von Eisgrub und Saklo von Langenzeil. Die Zeugen der vom Tempelherren Sukolf ausgestellten Urkunde waren: Bruder Ekko, Hermann, Pfarrer von Pritlach, Ortolf, Klient, Kuno von Weitra, Richter von Kastell. [1])

In eben diesem Jahre schenkte die Gräfin Maria von Hardek, Witwe des Herrn Ulrichs von Neuhaus und ihr Sohn Ulrich das Patronatsrecht der bei Prag im rakonitzer Kreise liegenden, jetzt zu den oberstburggräflichen Gütern gehörigen Pfarrkirche zu Stodulek den Tempelherren von Aurzinowes, von ihr urkundlich Uhrinowes, und von dem prager Bischofe Tobias von Bechin in der zu Prag ausgestellten Bestätigung Hungari villa genannt, wodurch zugleich der Ursprung der

---

[1]) Pelzel a. a. O.

gegenwärtigen ziemlich entstellten Benennung Aurzinowes erörtert wird. [1])

Urkunde.

Tobias von Gottes Gnaden prager Bischof Allen, die diese Urkunde einsehen, Heil und Liebe im Herren.

Damit das Andenken der Thatsachen nicht durch die Länge der Zeit erlösche, hat die Autorität der Weisen die lobenswerthe und erprobte Sitte eingeführt, es durch Urkunden immerwährend zu erhalten. Daher wird der gegenwärtigen und künftigen Zeit hiemit kund gemacht: daß die hoch- und wohlgeborne Frau Gräfin Maria von Hardek, Witwe des Herrn Ulrich von Neuhaus und ihr Sohn Ulrich von Neuhaus, vom Feuer des heiligen Geistes entflammt, zu Prag in Unserer Gegenwart das ihnen seit vielen Jahren zugestandene Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Stodulek zu ihrem Seelenheile den ehrwürdigen und frommen Brüdern des ritterlichen Tempelordens von Aurzinowes geschenkt haben. Sie versprachen freiwillig alle Zehenten von dem in diesem Dorfe gelegenen drei Äckergründe besitzenden Bauerhofe der benannten Kirche ganz zu entrichten und verbinden sich, sollte dieser Bauerhof an Andere verpachtet werden, ebenfalls diese Zehenten zu entrichten, welche Verbindlichkeit auf den jedesmaligen Besitzer mit

---

[1]) Millauer a. a. O.

seinen Lasten zu übergehen hat. Sie baten Uns ehrfurchtsvoll, diese Schenkung huldreichst zu bestätigen. Wir von ihrer Bitte gerührt und ihre fromme Wünsche genehmigend, bestätigen diese Schenkung aus Unserer Machtsvollkommenheit, kraft deren Wir verordnen: daß die erwähnten Ordensbrüder die benannte Kirche, sollte sie erledigt werden, durch sich oder durch einen weltgeistlichen Vikär zu besetzen und daselbst die Sakramente auszuspenden haben. Wir genehmigen, daß sie alle Nutzungen dieser Kirche, wie sie heißen mögen, genießen können, nur mit Vorbehalt des Unterhalts des Vikärs und aller Uns als Archidiakon und päbstlichen Legaten zustehenden Rechten.

Zu mehrerer Bekräftigung haben Wir diese Urkunde ausstellen, und von Uns, der erwähnten Frau und deren Sohne Ulrich von Neuhaus besiegelt kund machen lassen.

Gegeben zu Prag im Jahre des Herrn 1292 den 4ten Jäner, im vierzehnten Jahre Unsers Bisthums. [1])

Ulrichs von Neuhaus Tochter Elisabeth war mit Amand dem Zweiten, Grafen von Bernek und Nidda, Herrn von Kunstadt, einem Ahnen Georgs von Podiebrad vermählt, der auf Böhmens Königsthrone glänzte und dessen Ahnfrau gleichfalls dem berühmten Geschlechte

---

[1]) S. Urkunde I.

der Herren von Neuhaus entsprossen war, wie die folgende Stammtafel bezeugt:

Hebbard Graf von Bernek und Nibda. Gemahlinn: Odilia von Neuhaus.

Botschko I. st. 1255.
G. Emma Burggräfin von Eichhorn st. 1279.

Amand I. — Gerhard st. 1291. — Agnes st. 1295.
G. Gutta von Welzburg. — G. Veit v. Schwabenitz.

Botschko II. — Amand II. st. 1312. — Emma. — Agnes.
G. Elisabeth von Neuhaus.

Botschko III.
G. Agnes von Michalowitz.

Botschko IV.
G. Gertraud von Rosenberg.

Botschko V. von Kunstadt und Podiebrad st. 1291.
G. Anna Berka von Duba und Lippa.

Botschko VI. st. 1246. — Johann. — Viktorin st. 1427. — Heinrich.
G. Anna von Wartenberg.

Elisabeth. — Georg König v. Böhmen st. 1471. — Margareth.
G. I. Heinrich v. Berka. — G. I. Kunegunde v. Sternberg. — G. Botschko v. Seeberg.
II. Frh. Niklas v. Kolowrat. — II. Johanna . Rosenthal.

Im Jahre 1294 verkaufte der erwähnte Ekko Commenthur der Tempelherren von Czeykowitz und Aurzinowes das im rakonitzer Kreise gelegene Gut Wodochod, das jetzt zur fürstlich Lobkowitz'schen Majoratsherrschaft Raudnitz gehört, dem schon angeführten prager Bischofe

Tobias um 220 prager Silbermarken, etwa 3000 Gulden Conventions-Münze. Diesen Verkauf genehmigte König Wenzel der Zweite kraft folgender Urkunde:

Wir Wenzel von Gottes Gnaden König von Böhmen, Herzog von Krakau und Sendomir und Markgraf von Mähren machen durch diesen Brief Allen kund: daß Wir, um das bittliche Ansuchen Unsers Blutverwandten, des geliebten Fürsten und hochwürdigsten Vaters in Christo Herrn Tobias Bischofs zu Prag nach Unserem Wunsche zu erfüllen, den Kauf in Wodochod, den Derselbe mit den Ordensmännern, dem Commenthur Ekko und den Brüdern des ritterlichen Tempelordens in Jerusalem bei St. Laurenz zu Prag schloß, für gut finden und ihn huldreichst genehmigen. Zu mehrerer Bekräftigung haben Wir diese Urkunde ausstellen und mit Unserem Handsiegel versehen, kund zu machen befohlen. Gegeben zu Prag durch Unsern Protonotar Magister Peter Domherrn von Wissehrad und Breslau. Im Jahre des Herrn 1294 den 7. September, Römerzinszahl 7. [1])

Im folgenden Jahre (1295) bezeugte der Großprior der Tempelherren durch Deutschland, Slawien, Böhmen und Mähren, Berchram von Zweck, daß der

[1]) S. Urkunde II. Das Original derselben befindet sich im Archive der prager Domkirche; das Original der Urkunde I. im Archive des Großpriorats der Maltheser in Böhmen.

prager Bischof den Kaufschilling entrichtet habe. Diese Urkunde lautet:

Wir Bruder Berchram von Zweck, Großprior des ritterlichen Tempelordens durch Deutschland, Slawien, Böhmen und Mähren machen allen Gegenwärtigen und Zukünftigen hiemit kund: daß Bruder Ekko Commenthur von Czeykowitz und Aurzinowes mit Unserer Genehmigung Unser in Wodochod gelegenes, zum prager Sprengel gehöriges Ordensgut mit bebauten und unbebauten Aeckern, mit allen Rechten und Zugehör dem hochwürdigsten Vater in Christo Tobias von Gottes Gnaden prager Bischofe für sich und seine Nachfolger, die prager Bischöfe, um 220 prager Silbermarken eigenthümlich verkauft, Bruder Ekko von Demselben den Kaufschilling baar empfangen und mit ihm nach Landessitte die Gränzen des genannten Gutes begangen habe. Zu mehrerer Bekräftigung haben Wir diese Urkunde von Uns und dem Bruder Ekko besiegelt kund zu machen befohlen. Gegeben zu Prag im Jahre des Herrn 1295 den 8ten Juni. Römerzinszahl 8. [1])

Im Jahre 1297 schenkte der fromme Protiwa von Daubrawitz einen Theil seiner Besitzungen an beiden Ufern des Wassers Beir (wahrscheinlich Leipnik und Helfenstein an den Ufern der Beczwa) den Tempelher-

---

[1]) S. Urkunde III. Das Original derselben befindet sich im Archive der prager Domkirche.

ren. In dieser im brünner Landgerichte bei dem St. Peterkloster ausgefertigten Urkunde erscheint Ekko als Großprior des Tempelordens in Böhmen und Mähren. [1]) Die denkwürdigsten Zeugen derselben sind: Milota von Diediz, König Ottokars des Zweiten verrätherischer Statthalter von Mähren und Befehlshaber eines Theils des Heers gegen Kaiser Rudolf, Philipp von Pernstein, Zdislaw von Sternberg und Albert von Sternberg olmützer Landeskämmerer.

Im nämlichen Jahre schenkte der schon erwähnte Ulrich von Neuhaus den Tempelherren von Czeykowitz und Aurzinowes ein Gut bei Rudgersschlag im taborer Kreise mit der Bedingung, daß es künftig Neuhof heißen sollte. Dieß geschah in Gegenwart des Großpriors Ekko. Die Schenkungsurkunde lautet wie folgt:

Wir Ulrich von Neuhaus thun Allen, die diese Urkunde einsehen, kund: daß Wir, um die von Uns liebreichst angenommene, von der ehrwürdigen Brüderschaft des Tempelordens jederzeit gegen Uns gehegte Ehrerbiethung zu erwiedern, mit Huld und Genehmigung Unsers Herrn Wenzel des glorreichsten Königs von Böhmen und nach dem Gutachten Unsrer Getreuen zum Heile Unsrer Seele, und der Seelen Unsrer Ahnen und Erben den bei Unserem Dorfe Rudgerschlag gelegenen Hof, dessen Gränzen Wir in Gegenwart des

---

[1]) Pelzel a. a. O.

Bruders Ekko, Großpriors des Tempelordens durch Böhmen und Mähren mit Gränzsteinen bezeichneten, mit allen Rechten, von denen Wir keines weder für Uns noch für Unsre Erben ausnehmen, jedoch mit der Bedingung, daß er künftig Neuhof heißen soll, dergestalt schenken, daß sie mit diesem geschenkten Hofe, so wie mit ihrem Eigenthume verfahren, die Aecker bebauen, die Waldungen lichten können, wie es der jedesmalige Nutzen ihres Ordens erfordern wird. Damit aber Unsere Schenkung diesen Ordensbrüdern immerwährend verbleibe, und von keinem Unserer Nachfolger für ungiltig erklärt werden könne, haben Wir diese Urkunde mit Beistand der anwesenden Zeugen ausgestellt und mit Unserm Siegel bekräftigt. Die Zeugen sind: Bruder Zdislaw, deutscher Ordensritter, Herr Hermann, Pfarrer von Rudgersschlag, Herr Bransod, Konrad Pulz, Gottfried, Bürger, Ortlieb, Bürger, Prybislaw, Prokurator, Rinold, Heinrich Dornich, Hartwig, Notar, Ulrich Anfora, Otto Fuchs. Gegeben zu Neuhaus im Jahre des Herrn 1297 den 5ten Oktober. [1])

Im Jahre 1304 wurde in der Commenthurei Eichhorn ein Provinzialkapitel gehalten, wobei eine große Anzahl Tempelherren aus Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen zusammen kamen, und der nachmalige

---

[1]) S. Urkunde IV. Das Original derselben befindet sich im Archive des ritterlichen Maltheserordens in Böhmen.

Großmeister Jakob von Molai als Generalvisitator persönlich präsidirte, da er in diesem Jahre die Provinz Mähren visitirte und hierin verschiedene Anstalten traf. [1])

Im Jahre 1305 entschlief König Wenzel der Zweite, und im folgenden Jahre welkte sein Sohn Wenzel der Dritte gleich einer aufkeimenden Blume in der schönsten Blüthe des hoffnungsvollsten Alters zu Olmütz dahin, als er im Hause des Domdechantes (da wo nun der Bischofshof ist) einsam der Mittagsruhe pflegte und von Ritter Kuno von Pottenstein aus Thüringen überfallen und des Lebens beraubt wurde. Kuno wollte mit dem blutigen Dolche in der Hand entfliehen, aber man tödtete ihn auf der Stelle, ehe er ein Wort sprechen konnte, und so blieb der eigentliche Urheber dieses Königsmordes verschwiegen. [2]) Wenzel beschloß den Mannsstamm der einheimischen Könige. Rudolf Erzherzog von Oesterreich, mit Wenzel des Zweiten Witwe Elisabeth vermählt, kam zur Regierung und nach dessen Hintritte (1307) Heinrich Herzog von Kärnthen, Gemahl Annens Wenzel des Zweiten ältesten Tochter, dessen Lieblinge Böhmen und Mähren mit ihrer Zügellosigkeit behelligten. Die grauenvollen Szenen

---

[1]) Beschreibung der Burg Eichhorn nach einer alten Handschrift.

[2]) Otto von Steinbach diplomatische Sammlung historischer Merkwürdigkeiten des Zisterzienserstiftes Saar in Mähren: Pessina Mährischer Mars.

des Faustrechts erschienen wieder und die meisten Adelichen verwandelten ihre Ritterburgen in Raubschlösser. In dieser Fehdezeit, die bis zur Thronbesteigung Johanns von Luxenburg, Kaiser Heinrich des Siebenten Sohn, dauerte, der sich mit Wenzel des Dritten zurückgelassenen Tochter der Prinzessin Elisabeth vermählte, wurden auch die für Wohnsitze der Tempelherren gehaltenen Festen Frauenburg und Klingenberg mit bewaffneter Hand in Besitz genommen. [1])

Im Jahre 1308 ward das böhmisch-mährische Großpriorat von dem deutsch-slawischen abgetheilt, wie denn auf dieß Jahr ein Meister unter dem Namen Friedrich von Alvensleben Großprior durch Deutschland und Slawien vorkommt, ohne Böhmen und Mähren zu nennen. [2])

In eben diesem Jahre verkaufte der böhmisch-mährische Großprior Ekko emphiteutisch auf 30 Jahre das Gut Setteinz sammt der Stadt und dem Schlosse Freundsberg an den mährischen Herrn Botschko von Krawarz. [3]) Diese Urkunde ist besiegelt vom Herzoge Friedrich von Oesterreich und Steiermark, dem Convente der Tempelherren von Czeykowitz, und der Zeugen: Philipp von Pernstein, Landeskämmerer in Mähren,

---

[1]) Pulkawa's Chronik auf das Jahr 1307.

[2]) Dietmars genealogische Nachrichten von Herren Meistern des Johanniterordens in Brandenburg.

[3]) Pelzel a. a. O.

Protiwa von Daubrawitz, Veit von Sutsch, Johann von Meseritz, Dionis von Sternberg, dessen Siegel den sternbergischen achtstrahligen Stern vorstellt, und dem Tempelherrn Hartlieb von Boskowitz, der seinem Orden die Burg Czernahora zubrachte, die bei der Vertilgung desselben wieder an das Haus Boskowitz zurückfiel. [1])

Im Jahre 1312 geschah den 3. April die Aufhebung des Tempelordens in dem Kirchenrathe zu Vienne, und wie es in Pabst Clemens Bulle wörtlich steht, zwar nicht im Wege Rechtens, doch kraft des apostolischen Vorbedachts. [2])

In eben diesem Jahre verlieh am 6. Mai Pabst Clemens und der Kirchenrath zu Vienne die ehemaligen Besitzungen der Tempelherren, mit Ausnahme jener, die in Castilien, Arragonien, Majorka und Portugal lagen, die zur Fortsetzung des Krieges gegen die Mauren bestimmt waren [3]), dem Johanniterorden, und sandte folgende Bulle an die hochlöblichen Herren Stände des Königreiches Böhmen:

Clemens, Bischof, Knecht der Knechte Gottes. Den vielgeliebten Söhnen, allen Edlen, Herren, Gra=

---

[1]) Die Burgfesten und Ritterschlösser der österreichischen Monarchie.

[2]) Cum eam (sententiam) non possemus ferre de jure, sed per viam provisionis apostolicae.

[3]) H. P. Millauer a. a. O.

fen und Baronen, Ständen des Königreiches Böhmen Heil und apostolischen Segen.

Jüngst in der allgemeinen von Uns eröffneten Kirchenversammlung zu Vienne fand man nach reiflicher Uiberlegung für den Allmächtigen, die Christenheit und das Wohl des heiligen Landes ersprießlicher, die Besitzungen der aufgehobenen Tempelherren dem Hospitaliterorden des heiligen Johann von Jerusalem zu verleihen, als den Tempelorden von Neuem zu stiften, und ihn mit dem Hospitaliterorden zu vereinigen. Allein, weil doch Einige behaupteten, es wäre nützlicher, diese Besitzungen lieber dem neugestifteten Tempelorden wieder zu verleihen, als dem Hospitaliterorden, so war Unser Bestreben fruchtlos. Endlich beschloßen Wir durch Gottes Gnade, in dem es genehmigenden Kirchenrathe am 6. Mai dem erwähnten Orden die Besitzungen der Tempelherren zu verleihen, jedoch mit Ausschluß jener, die außer Frankreich in den Ländern Unsrer erlauchten vielgeliebten Söhne in Christo in Castilien, Aragonien, Portugal und Majorka liegen, die Wir von dieser Verleihung auszuschließen geruhten, indem Wir sie Uns besonders vorbehalten, um nach Unsrer und des apostolischen Stuhles Einsicht zum Wohle des heiligen Landes damit verfügen zu können.

Wir ersuchen daher gefälligst Euern Adel, zur Ehre des Heilands, die Wir dadurch, wie auch Unsere und des apostolischen Stuhles Ehre befördern, kraft

Unsrer Verleihung die in Eurem Königreiche gelegenen Besitzungen der Tempelherren durch Prokuratoren einziehen, und durch eigens hiezu ernannte, von Euch eifrigst unterstützte Commissäre dem Großmeister, den Prioren und Brüdern des Hospitaliterordens schleunigst einräumen zu wollen, damit nebst der ewigen Belohnung auch Euer irdischer Ruhm vermehrt werde, und Wir Euern Adel, mit dem Herrn gefälligen Ehren umglänzt, in Unsern Schutz nehmen können. Wir verordnen auch, daß diese Bulle durch Euch, wie es erforderlich ist, Jedermann kund gethan werde. Gegeben zu Liberoni im valintiner Sprengel 17. Mai im 7. Jahre Unserer päbstlichen Regierung. [1])

Kraft dieser Bulle gelangte der ehemalige Hof der Tempelherren bei St. Laurenz in Prag sammt seinen beträchtlichen Bestandtheilen innerhalb der Stadt, nämlich Häusern, Hofräumen, Zinsen und andern dazu gehörigen Rechten an die Johanniter. [2])

Schon im folgenden Jahre (1313) verkaufte ihn Graf Berthold von Henneberg, Großprior des Johanniterordens durch Böhmen, Polen, Mähren und Oesterreich als eine für seinen Orden unbrauchbare Besitzung den Dominikanerinnen, die ehedem auf der Kleinseite unter dem Laurenzberge zur heiligen Anna zehn Jahre

---

[1]) S. die Bulle.

[2]) Hammerschmieds Prodrom.

wohnten [1]), für 130 Schock prager Groschen, etwa 2000 Gulden Conventionsmünze.

Dieß ursprüngliche Kloster zur heiligen Anna befand sich unfern vom frühern Dominikanerkloster, dem gegenwärtigen k. k. Oberpostamte Nro. Con. 388 am Augezd, damals in der Vorstadt, jetzt in Prag bei Nro. Con. 404, wo seit einigen Jahren die Nelkenflor des Herrn Saurek gezeigt, und wo das Hintergebäude vom Volke noch bisher Kloster genannt wird. Dieß Letztere mag daher kommen, weil jenes Kloster (1330) durch Elisabeth Königin von Böhmen, Kaiser Karl des Vierten Mutter, abermals mit Dominikanerinnen aus Olmütz besetzt wurde und noch lange Zeit nachher bestand, worüber Schaller in seiner Beschreibung der Kleinseite nachzusehen ist. [2])

„Die Kirche zur heiligen Anna am Augezd," schreibt Redel in seinem sehenswürdigen Prag, „ist ohne Zweifel das Klostergebäude, das sich noch im Lauterbachischen Hause, das jetzt (1710) dem Frauenkloster des Prämonstratenserordens in Doxan gehört, befindet."

Graf Bertholds Urkunde lautet wie folgt:

Im Namen des Herrn. Amen. Weil im Laufe der Zeit alles Irdische mit ihr wie Wellen verschwindet,

---

[1]) Hammerschmieds Prodrom S. 214 nach den daselbst angegebenen Quellen.

[2]) Hr. Prof. Millauer a. a. O.

so ist weislich festgesetzt, dasjenige zu beurkunden, was wir zum immerwährenden Andenken erhalten wollen, denn hieraus ersehen die Nachkömmlinge, was ihre Vorfahren festgesetzt haben und unverletzlich zu halten fordern. Wir Friedrich Berthold von Henneberg, Großprior des Hospitals St. Johannes von Jerusalem durch Böhmen, Polen, Mähren und Oesterreich machen kraft dieser Schrift Jedermann kund: daß Wir, nach dem Gutachten Unserer Brüder, den in der Stadt Prag bei der St. Laurenzkirche gelegenen ehemaligen Hof der Tempelherren, der Uns und Unserem Orden, mit den übrigen Besitzungen, kraft des gemeinschaftlichen Dekretes des heiligsten Vaters in Christo Herrn Pabst Clemens des Fünften und des ganzen jüngst zu Vienne gehaltenen Kirchenrathes, anheimfiel, den gottesfürchtigen unter der Obsorge der Brüder des Predigerordens stehenden Frauen, der Priorin und den übrigen Ordensschwestern von der Regel des heiligen Augustin, die jetzt in der Vorstadt Prags unter dem Laurenzberge zur heiligen Anna, sich aufhalten, mit den in und außer diesem Hofe befindlichen Häusern, Hofräumen, Zinsen, allen innerhalb der Stadt Prag zustehenden Rechten, und mit dem Patronatsrechte der im erwähnten Hofe befindlichen St. Laurenzkirche für 130 Schock prager Groschen auf ewige Zeiten eigenthümlich verkaufen. Wir bekennen, daß Wir diesen Kaufschilling von den benannten Ordensfrauen baar empfangen haben, und

versprechen, diesem Verkaufe auf keine Weise je zuwider zu handeln, noch ihn in Zukunft zu widerrufen. Wir verzichten auf jedes geistliche und weltliche Recht, auf die Unserm Orden vom päbstlichen Stuhle ertheilten oder in solchen Fällen auf Unser Ansuchen zu ertheilenden Bullen und Privilegien, besonders auf die Verordnungen der Stadt Prag, auf die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, und überhaupt auf jedes Rechtsmittel, diesen Verkauf für ungültig zu erklären. Urkund dessen haben Wir diese Schrift ausstellen lassen, und mit Unserm Siegel und den Siegeln des Brüderconventes Unsers Ordens zur heiligen Jungfrau an der prager Brücke bekräftigt. Geschehen in Gegenwart Unserer Brüder: Werners, Commenthurs: Konrads, Priors: Heralds, Küsters: Wolframs: Ottos: Johanns: Konrads: Heinrichs: Rastislaws: Niklasens: Liebhards: Veits: Fridlins: Johanns: Alberichs: Herrmanns: Ulrichs: Gegeben zu Prag im Jahre des Herrn 1313 am 9. Juni. [1])

Diese Urkunde ist auf Pergament. Das kleinere sechseckige Siegel aus rothem Wachs enthält eine stehende Henne mit der Umschrift: Siegel Friedrich Bertholds von Henneberg. [2]) Es hängt an einer aus rothen, gelben und blauen Seidenfäden bestehenden Schnur

---

[1]) S. Urkunde V.

[2]) S. Fris. Bertoldi de Henneberch.

an dem Originale. Das große Rundsiegel aus weißem Wachs enthält ein Marienbild mit einigen Heiligen im gothischen Gebäude und die Umschrift: Siegel der Kreuzesbrüder zu St. Maria in Prag. [1]) Es hängt an einer grünen Seidenschnur. Von außen sind folgende Aufschriften an dieser Urkunde. Lateinisch: Urkunde über die Stiftung des Klosters zur heiligen Anna und zum heiligen Laurenz in der Altstadt Prag. Im Jahre 1313. [2]) Böhmisch: Von der Stiftung des St. Annenklosters über das von den Brüdern des Hospitals des heiligen Johannes von Jerusalem erkauften templerischen Hauses anders Hofes Nro. 103 u. 1. [3])

Die königliche Bestätigung dieses Kaufes lautet folgender Maßen:

Wir Johann von Gottes Gnaden König von Böhmen und Polen, Reichsverweser und Graf von Luxemburg, machen allen, die diesen Brief sehen und lesen hören, kund: daß Unsrer Majestät von den gottesfürchtigen Frauen, der Priorin und dem Schwesterconvente von der Regel des heiligen Augustin, die sich jetzt un-

---

[1]) S. Fratrum Cruciferorum Domus Sancte Marie in Praga. S. Millauer a. a. O.

[2]) Litera super fundationem monasterii S. Annae et b. Laurentii maj. civit. Prag. A. 1313.

[3]) O začátků klásstera s. Anny, neb kaupenj domu, ginak Rathausu někdy Templarzského od P. bratrůw domů sspitalských s. Jana Jerusal. Num. 103 et 1.

ter der Obsorge der Brüder des Predigerordens in der Vorstadt der prager Kleinseite unter dem Laurenzberge zur heiligen Anna befinden, die Bittschrift eingereicht wurde, zu genehmigen: daß sie den in der Altstadt Prag bei der St. Laurenzkirche gelegenen ehemaligen Hof der Tempelherren, der kraft des gemeinschaftlichen Dekrets des heiligsten Vaters in Christo, Herrn Pabst Clemens des Fünften, und des ganzen jüngst zu Vienne gehaltenen Kirchenrathes mit den übrigen Besitzungen der Tempelherren an den Orden und die Brüder des Hospitals des heiligen Johann von Jerusalem heimfiel, zum Nutzen ihrer Schwestern von den Brüdern dieses Hospitals erkaufen könnten. Und weil diese Ordensschwestern nach Unsrer ihnen hierüber erlassenen Genehmigung diesen Hof von dem ehrwürdigsten Großprior des erwähnten Hospitals durch Böhmen, Polen, Mähren und Oesterreich, Friedrich Berthold von Henneberg erkauft, wie es aus seiner ihnen hierüber ausgestellten Urkunde erhellt; so geruhen Wir den Bittstellerinnen aus gewohnter Huld Unsre Genehmigung zu diesem Kaufe zu ertheilen, indem Wir wegen Unsers und Unsrer Gemahlin Heil, und des Seelenheiles Unsers Schwiegervaters Herrn Wenzel (des Dritten) weiland Königs von Böhmen, Begründers des erwähnten Hofes, den Gottesdienst zu vermehren von Herzen geneigt sind. Nach dem Gutachten Unsrer Räthe bestätigen Wir kraft dieser Schrift Unsre huldvolle und

ausdrückliche Genehmigung zu diesem Kaufe. Zu mehrerer Bekräftigung haben Wir diese Bestätigung auszufertigen, und mit Unserm Siegel versehen kund zu machen befohlen. Gegeben Prag am 15. Juni im Jahre des Herrn 1313 im dritten Jahre Unsrer Regierung. [1])

Das an einer aus rothen und gelben Seidenfäden verfertigten Schnur befestigte große, runde Doppelsiegel ist schon zerbrochen, so daß einerseits bloß die Hälfte des auf dem Throne sitzenden Königs mit den Worten: Johann von Gottes Gnaden [2]), und andrerseits der Vordertheil eines Reiters mit den Worten: Graf von Luxemburg [3]) zu sehen sind. Von außen heißt es auf dieser Urkunde. Lateinisch: Majestätsbrief König Johanns von Böhmen über den Hof, in dem das St. Annakloster erbaut ist. Im Jahre 1313. [4]) Böhmisch: König Johanns Bestätigung über den Verkauf des templerischen Hofes durch die Kreuzherren mit dem weißen Kreuze Num. 103 und 1. [5])

---

[1]) S. Urkunde VI.

[2]) Joannes Dei gratia.

[3]) Lucemburgen - Comes.

[4]) Lit. Maj. Reg. Joh. Boh. super Domo, in qua monast. est aedificatum S. Annae. A. 1313.

[5]) Potwrzenj Krále Jána na Kaupj Rathausu (eine mißlungene Uibersetzung des Wortes curia) Templarzského od P. Krzižownikůw z bjlym †. Num. 103 et 1.

Zur Stiftung dieses templerischen Hofes mag Wenzel der Erste viel beigetragen haben, da noch sein Urenkel Wenzel der Dritte in dieser königlichen Verkaufsbestätigung Begründer dieses Hofes genannt wird, als ein Abkömmling der Begründer jener Kirche und des Templerhofes zum heiligen Laurenz, wie es z. B. mit Rücksicht auf das berühmte im Hussitenkriege allein verschont gebliebene Zisterzienserstift Hohenfurt im budweiser Kreise bei sämmtlichen Regierern des Rosenbergischen Hauses, das mit Peter von Rosenberg (1611) erlosch, einst geschah. [1])

Die Dominikanerinnen zur heiligen Anna bezogen ihr neues Kloster sogleich, und benannten ihre Kirche von nun an zum heiligen Laurenz und zur heiligen Anna. Aufgehoben wurde dieß Frauenkloster kraft eines höchsten Hofdekretes von 21. Mai 1782, die Kirche selbst ist gegenwärtig ein Depositorium für Kutschen, Tischlerwaaren u. s. w. Die übrigen Theile der dazu gehörigen Gebäude werden bewohnt, auch befindet sich des Herrn Edlen von Schönfeld k. Hofbuchdruckerei, Zeitungs- und Intelligenzcomptoir und Commissionwaarenhandlung daselbst. An der gegenwärtigen St. Annakirche sprechen Gestalt und Mauern, der gothische Eingang, der alterthümliche sechseckige höchstens 15 Klafter hohe und nur 4 Klafter über der Kirche Giebel em-

---

[1]) Millauer a. a. O.

vorragende Thurm, endlich seine, wie an den beiden gleichfalls alterthümlichen Thürmen des aufgehobenen Frauenklosters bei St. Georg am prager Schlosse, mit viereckigen Granitplatten bedeckte Kuppel für jene Zeit; mag sie nun entweder von den Tempelherren selbst oder von den Dominikanerinnen errichtet worden seyn. Vom Hause der Tempelherren ist keine Spur mehr vorhanden, so daß, wie gesagt, allenfalls noch der Thurm und die Kirchenmauern für Denkmahle derselben gehalten werden dürften.

Templerische Sinnbilder, auf Brakteaten ähnliche Wandgemälde, wie auch andere uralte Malereien sind weder an dieser Kirche, noch irgend einem andern Bestandtheile dieses ehemaligen Templerhofes vorhanden.[1]) Doch befinden sich an den Obertheilen der fünf mitternächtlichen Kirchenfenster 44 verschiedene auf Glas gemalte Sinnbilder, nämlich 10 einfache Kreuze und ein sogenanntes Andreaskreuz; Sonne, Mond und Sterne; eine Hand, die von altböhmischen Münzen z. B. aus Voigts Werke: „Gottes Hand" entlehnt zu seyn scheint; 15, wenn auch mit kleinen Abweichungen größtentheils uredlen böhmischen Geschlechtern angehörige Wappen, enthaltend: den Löwen Böhmens, jedoch ohne Krone; das Wappen der ehemaligen Herren von Duba, zur Anspielung auf den schon bekannten Großprior der

---

[1]) Fundgruben des Orients 6. Theil Num. 15.

Tempelherren und Erbauer dieses Hofes derselben Peter Ostrow; den Kolowratischen Adler jedoch mit der Krone auf dem Haupte; einen einfachen Adler mit dem Schwert und Reichsapfel; das Kinskysche Wappen mit den Zakken; das Lobkowitzische mit den beiden Adlern; das Roß der Herren von Pardubitz u. s. w.; die Buchstaben T und M. [1]) (Templerkloster); eine lateinische Inschrift [2]) und Jahrzahl, die verdeutscht lautet: Im Jahre des Herrn 927, und endlich neun Sinnbilder der Baukunst.

Von diesen Glasmalereien weiß man es in Prag schon lange, und sogar allgemein, daß sie gar nicht alt und desto weniger templerischen Ursprunges sind. Wahrscheinlich wurde dieß beim ersten Anblicke schon: a) Durch das geringe Alter der Fenster, wo Eisen und Fassung kaum das Gepräge eines Jahrhunderts an sich tragen. b) Durch die unverkennbare neuere und vollendetere Gestaltung mehrerer dieser Sinnbilder, besonders der Wappen, der Buchstaben in der Inschrift, Jahrzahl u. s. w. c) Durch den Umstand, daß man sie keiner Uibertragung in das Schönfeldsche Museum in Wien würdigte, die im Fall ihrer Alterthümlichkeit und Aechtheit ganz zuverläßig vorgenommen worden wäre. Zur Gewißheit erhoben wurde es: a) Durch die Bemerkung, daß jene

---

[1]) Templariorum Monasterium.

[2]) Anno Domini CCCCCCCCCXXVII.

Stücke weder hialurgisch, noch enkaustisch, sondern bloß mit durchsichtigen Oelfarben nach Art der für Schattenspiele der Jugend u. s. w. erforderlichen Gläser verfertigt wurden. b) Durch das eigne Geständniß des letztern im Jahre 1821 entschlafenen Besitzers dieses gewesenen Klosters an mehrere seiner hiesigen Bekannten: der jene Glasmalereien sammt den schwarzen grotesken Verzierungen im benachbarten Hofraume erst vor etwa 10 Jahren nach seinen eignen Angaben durch einen daselbst wohnhaft gewesenen Maler St., und zwar deshalb verfertigen ließ, um, wie er sagte, den Vorübergehenden dadurch den Anblick eines alten Klosters oder Tempels der Tempelherren zu verschaffen. Darum konnte keiner der frühern vaterländischen Schriftsteller, ja nicht einmal Schaller in seiner Beschreibung Prags bei der Behandlung jenes Annaklosters und seiner Schicksale derselben erwähnen. In den Wiener Fundgruben des Orients [1]) wurden bloß einige dieser Glasbilder als Denkmahle mit wohlerhaltenen Oelfarben u. s. w. wie auch nicht ohne willkührlichen Abweichungen von den in Böhmens Denkmahlen der Tempelherren gelieferten Originalien mitgetheilt. Sowohl in diesem Hofe befanden sich die Tempelherren als auch in dem noch bisher sogenannten Tempel in der Zeltnergasse, wo aber von ihrem Hause gar keine Spur vorhanden ist. [2])

---

[1]) 6. Theil Tab. 4. Num. 14.

[2]) Hr. P. Millauer a. a. O.

Noch im siebzehnten Jahrhunderte erblickte Cruger in diesem Tempel ein Wandgemälde, das den auf den Calvarienberg hinausgeführten Heiland darstellte, woraus er schloß, es hätten Tempelherren daselbst gewohnt. [1])

Hammerschmied sah im Anfange des achtzehnten Jahrhundertes an den alten Wänden dieses Tempels verschiedene Wappen als Kennzeichen der Tempelherren. Er schreibt: „Im Hause hinter dem Hospitale im Tempel, der einst den Tempelherren gehörte, sind einige Merkmahle derselben (Wappen) zu sehen. Mehreres von den Tempelherren sieh in meiner Geschichte der altstädter St. Laurenzkirche und des Klosters St. Anna." [2]) Dieser vielleicht wichtige Aufsatz erscheint nicht unter jenen, die in Rieggers Schrift: Studentenstiftungen in Böhmen [3]) als ein handschriftlicher Nachlaß Hammerschmieds und Eigenthum der prager k. k. Bibliothek angeführt werden, sondern, wenn er doch unter die vollbrachten Vorsätze des Verfassers gehört, seitdem in Verlust gerathen mußte und folglich hier auch nicht benützt werden konnte. [4])

Es ist sehr zu bedauern, daß Cruger und Hammerschmied jene alte Wappen, Gemälde u. s. w. nicht

---

[1]) Geschichtliche Monate der geheiligten Asche Böhmens auf 22. März.

[2]) Hammerschmieds Prodrom S. 222 — 213 — 214.

[3]) Wien 1784. S. 42 — 43.

[4]) H. P. Millauer a. a. O.

genau beschrieben hatten, die sie in diesem Tempel einst sahen. Schaller erklärt im dritten Bande der Beschreibung Prags: Er könne aus Mangel der hiezu nöthigen Belege es nicht entscheiden, ob die Tempelherren diesen Ort jemals in Besitz hielten, wie solches Hammerschmied aus einigen alten Wappen behauptet, die er an einem hinter dem (dortigen gewesenen, von dem eine Meile von Prag entfernten Gute Hrdlorzez im kaurzimer Kreise im Jahre 1648 übertragenen Bürger-) Spitale stehenden Hause gesehen haben will. Doch geben die so vielen untern Gewölbe, die man in der Gestalt einer Kapelle in den meisten Häusern dieser Gegend findet, eine große Veranlassung hiezu, daß man solches zulasse. Es sind auch Viele der Meinung, aus deren Zahl auch der gelehrte Dobner war, daß die Tempelherren ehedem die ganze Strecke der Zeltnergasse vom goldenen Kamm (Nro. 60) angefangen bis an das neue Wirthshaus (jetzt zum goldenen Engel Nro. 588 gerade dem k. k. Generalkommando gegenüber) in Besitz hielten, und die ehemalige Kirche zu St. Peter und Paul unter dem Namen Tempel (nämlich das noch sogenannte Haus Nro. 589) von eben diesen Tempelherren ihre Benennung bekommen habe. Selbst der verstorbene Baumeister Kanke, der zu wiederholten Malen in dem sogenannten Mannhartischen Hause in der Zeltnergasse, einem Durchhause, gewöhnlich auch Piaristenhaus genannt, einst Nro. 60 jetzt 595, abändern mußte, versicherte

Dobnern, er habe noch zu Anfange des achtzehnten Jahrhundertes eine nach gothischer Art erbaute Kapelle oder aber ein Kapitelzimmer und einen Tabernakel von Marmor angetroffen, den man aber, weil er schon stark beschädigt war, zur Ausbesserung der Kellermauer verwendet hatte. Nach Aufhebung der Tempelherren wurde diese ganze Strecke an verschiedene Käufer veräußert. Die allenfalls darüber vorhandenen Belege wurden auch bisher nicht entdeckt.

Bewährt sich Schallers Bericht, so wäre der Tempel nicht an die Johanniter gekommen. Allein Hammerschmied schreibt ausdrücklich: „Vor andern an die Johanniter gekommenen Besitzungen der Tempelherren kam auch der Tempel und das Kloster St. Laurenz, jetzt St. Anna, an diese Ritter, die es mit allem Zugehör den Dominikanerinnen 1313 verkauften. Siehe die Urkunde über den Kauf- und Verkaufsvertrag wörtlich in meiner Geschichte des altstädter St. Annaklosters. Diesen Kauf- und Verkauf bestätigte Johann von Luxemburg, König von Böhmen, im Jahre 1318 (soll heißen 1313). Es ist zu bemerken, daß diese Nonnen, ehe sie die altstädter St. Laurenzkirche und das an derselben gelegene Haus von den Johannitern erkauften, auf der Kleinseite unter dem Laurenzberge zur heiligen Anna zehn Jahre gewohnt haben." [1]) Die von Ham-

---

[1]) Hammerschmieds Prodrom S. 214.

merschmied berührten Urkunden sah auch Pubitschka, wie es aus dem fünften Theile seiner chronologischen Geschichte erhellt. Vom Kaufbriefe, sagt er, daß er sowohl im Archive des Domkapitels, als auch in jenem bei St. Anna sich befunden habe, und führt in der Anmerkung ein Bruchstück desselben an. Bei König Johanns Bestätigung soll es auch hier anstatt 1318 bloß 1313 heißen. Die Originale jener Exemplare, die einst dem Archive der Dominikanerinnen bei St. Anna gehörten, befinden sich gegenwärtig in der k. k. Bibliothek, und wurden zuerst in Böhmens Denkmahlen der Tempelherren angeführt. [1])

Auch bei dem Hause in der Zeltnergasse, wo das kleine Postamt ist (Num. 598), findet man in einem Keller ein nach Gestalt einer Kapelle gebautes Gemach, und in dem Untertheile des Hauses beim steinernen Adler in der langen Gasse trifft man ebenfalls eine dergleichen nach der uralten Art gewölbte Kapelle an. Ob aber diese ein Uiberrest der Tempelherren oder eines jener dreizehn böhmischen zu Herzog Borziwoys getauften Wladiken sey, läßt Schaller dahin gestellt seyn.

Nebst Prag können, nach dem Inhalte der bisher bekannt gewordenen Urkunden, bloß Czeykowitz und Aurzinowes in Böhmen zu Ende des dreizehnten Jahr-

---

[1]) Hr. Prof. Millauer a. a. O.

hundertes mit voller Gemäßheit als Templersitze angenommen werden. [1])

III.

Angenommene Besitzungen desselben in Böhmen, in alphabetischer Ordnung mit historisch-kritischen Bemerkungen.

Als Sitze des Tempelordens werden folgende Orte in Böhmen angenommen:

Altenburg.

Dieß alte aus den Ruinen des Schlosses Stara erbaute Schloß [2]) liegt im bidschower Kreise, und gehört zu Kopidlno. Die dasigen Einwohner erhalten die Sage, die Tempelherren hätten da ihren Sitz gehabt. [3])

Blattna.

Auch Blattna im prachiner Kreise pflegt als ein ehemaliger Sitz der Tempelherren angegeben zu werden. Man versichert, daß im Speisesaale des dortigen Schlosses, dessen Bauart ein graues Alterthum verräth, noch im vorigen Jahrhunderte ein großes templerisches Wand-

---

[1]) Hr. Prof. Millauer a. a. O.

[2]) Bienenbergs Versuch einiger merkwürdigen Alterthümer im Königreiche Böhmen. 1778.

[3]) Pelzel a. a. O.

gemälde zu sehen gewesen sey. Es stellte einen finstern und felsigen Forst dar, in dessen Vordergrund einige, in ihre rothbekreuzte Mäntel gehüllte Tempelherren sich befanden. Vor ihnen ging ein Mohr. Das Gesicht rückwärts zu ihnen gekehrt, hielt er in der linken Hand eine Laterne, die einen benachbarten großen Stein vorzüglich beleuchtete, und wies mit dem Zeigefinger der Rechten auf denselben hin. Vor etwa 50 Jahren, also um 1770, prüfte ein dortiger kurz vorher erst angestellter Kanzleibeamte diese Wand, fand sie am beleuchteten Steine hohl, eröffnete sie, und verschwand am andern Tage sammt dem, was er fand. Das in der Wand gefundene Loch soll so groß gewesen seyn, daß ein halber Metzen Getreides ganz leicht in demselben hätte unterbracht werden können. Die seit etwa 50 Jahren in diesem Schlosse vorgenommenen Veränderungen beraubten uns auch der Reste jenes Denkmahls, das seit dem bloß unter die zweifelhaften versetzt werden darf. Wie sinnreich war es nicht? Ein Mohr, des Goldes Landmann, führt die Templer hin zu dem für sie bestimmten, jedoch verborgenen Schatz. Er fragt: Templer! sucht ihr Gold? Hier unter jenem Steine, den der vereinte Glanz meines Lichtes euch zeigt, findet ihr es. [1]) Schaller schreibt in seiner Topographie Böhmens: „Einige wollen behaupten, daß die Tem-

---

[1]) Hr. Prof. Millauer a. a. O.

pelherren ehedem die Herrschaft Blattna in Besitz gehabt haben, das sie theils aus den wenigen Uiberresten einer hier gänzlich eingegangenen Kirche, theils aus den Gemälden, die in einem alten Saale des blattner Schlosses aufgestellt sind, und die gewöhnliche Kleidertracht dieser Ordensmänner verrathen, erweisen wollen, und dieß ist allein, was sie zur Bestätigung ihres auf eine bloße Mundlehre ruhenden Satzes aus dem grauen Alterthume anführen können. Dem sey wie ihm wolle, ich konnte wenigstens meinerseits bis jetzt keine ächten und sicheren Beweise hiezu ergründen, und traue mir nicht aus bloßen Scheingründen einen richtigen Schluß zu machen, damit ich nicht etwa meinen geneigten Lesern statt der gründlichen Wahrheit Afterdinge aufbürde. So viel läßt sich aus den ältesten Urkunden ganz deutlich erweisen, daß die Herren von Rosenthal schon im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts Blattna im Besitze gehalten haben [1]; zu welcher Zeit aber eigentlich dasselbe diesem adeligen Geschlechte zugefallen sey, ist eben so schwer als das erste zu erproben."

Budin.

Diese Stadt im rakonitzer Kreise sieben Meilen von Prag übernahm unter König Wenzel des Zweiten Regierung nach dem Abtreten Bernhard Bischofs von

---

[1] Errichtungsbücher 13. Band 19. Thl.

Meißen die Frau Griffina von Baudetz, und nach der Zeit hielten sie, wie Paproczky in Böhmens Staate berichtet, die Tempelherren in Besitz, nach deren Aufhebung sie an die Krone zurückfiel, und vom Könige Johann (1336) dem Herrn Zbinko von Hasenburg gegen Žebrak im berauner Kreise überlassen wurde. Daß die Tempelherren in Budin eine Residenz, und zwar in dem dasigen alten Schlosse gehabt haben, beweist eine uralte Malerei, worauf ein Tempelherr weiß und roth gekleidet dargestellt wird. Ringsum erscheinen verschiedene Wappen des Ordens, dann der uredlen böhmischen Familien Kolowrat, Rosenberg, Lowžitz, Werschowetz, Borzita von Martinitz, Guttenstein und eilf andere, die vermuthlich des Ordens Wohlthäter oder Mitglieder waren. Das Wappen der Herren von Hasenburg kommt nicht vor. Pelzel lieferte die Abbildung dieses templerischen Denkmahles in seinem schon hier oftmals angeführten Werke.

Bürglitz.

Dieß nun fürstlich Fürstenbergische, ehemals feste Bergschloß liegt im rakonitzer Kreise, umringt von hohen Bergen und dichten Wäldern, unfern des sogenannten rakonitzer Baches, der eine Viertelstunde weiter sich in die Mieß ergießt, von Prag fünf Meilen westwärts. Der Verfasser des sehr interessanten Werkes: „Die Burgfesten und Ritterschlösser der österreichischen Mon=

archie" schreibt: „Bald nach Herzog Wladislaw des Ersten Hintritte (der 1176 erfolgte) kam diese Burg in die Hände der Tempelherren. Wie lange sie solche jedoch besessen? warum sie ihnen wieder entrissen wurde? und auf welche Art sie an die Krone zurückgefallen? darüber findet sich nirgends einige Auskunft. Genug, daß wir Bürglitz mit Anfange des vierzehnten Jahrhunderts unter der Obhut des berühmten Wilhelm von Hasenburg, Oberstlandeskämmerers und Erziehers des Kronprinzen Karl des Vierten antreffen."

Diese Burg war immer königlich, erst im Jahre 1307 bemächtigte sich derselben Wilhelm von Hasenburg [1]), da nach König Wenzel des Dritten Hintritte (1306) in Böhmen alles in Unordnung gerathen war. Dessen ungeachtet konnten die Tempelherren allda gewesen seyn. Hasenburg behielt sie in Besitz bis auf das Jahr 1318, in dem er sie dem Könige Johann abtreten mußte, weil sie der königlichen Kammer gehörte. Pessina in Böhmens Topographie schreibt: „Um das Jahr 1200 (ist wohl zu früh) bekamen die Tempelherren den Genuß von Bürglitz, 1307 bemächtigte sich dieser Burg Wilhelm von Hasenburg, aber 1318 kam es an den König."

---

[1]) Pulkawa auf dieß Jahr.

Chwalkowitz.

Dieser Ort liegt im königgrätzer Kreise, und wird besonders für einen Sitz der Tempelherren gehalten. [1])

Eger.

Diese Kreisstadt und Festung liegt im ellbogner Kreise. Daß die im sechsten Bande der Fundgruben des Orients [2]) gelieferten Sinnbilder aus der alterthümlichen Burg in dieser Stadt, deren Daseyn sich nicht bezweifeln läßt, templerischen Ursprunges sind, ist nicht entschieden. Am wenigsten bewährt es wohl die von verschiedenen Schriftstellern aufgestellte, doch nicht begründete Meinung, daß einst in Eger Tempelherren sich befanden. Selbst das ober dem Eingange in die dortige Doppelkirche der Burg in Stein gehauene Kreuz thut es nicht, weil es kein auszeichnendes, kein templerisches Gepräge hat. [3])

Dolan.

Dieß im rakonitzer Kreise gelegene Dorf mit einer St. Peter- und Paulkirche, die schon im Jahre 1384 mit einem eignen Pfarrer versehen war, liegt nebst den Ruinen eines Schlosses an dem Fluße Mieß. Die häufigen an den Kirchenmauern in Stein ausge-

---

[1]) Bienenberg a. a. O.
[2]) Tab. IV. Num. 31, 32 u. s. w.
[3]) Hr. Prof. Millauer a. a. O.

hauenen bischöflichen Infeln gaben Anlaß zu muthmaßen, daß ehemals Tempelherren diesen Ort in Besitz gehalten hätten. [1])

Frauenberg.

Gegen das Ende des dreizehnten Jahrhundertes gelangte das Gebieth der Ritter von Poresching, das ursprünglich Grundeigenthum der böhmischen Rosenberge gewesen seyn muß, da es mitten unter den übrigen Besitzungen derselben (nämlich Budweis, Krumau, Rosenberg, Gratzen und Wittingau) lag, an die königliche Kammer, und zwar entweder durch Kauf oder Tausch, um die Zeit der Erbauung der neuern königlichen Stadt Budweis, nämlich um das Jahr 1265; oder was noch wahrscheinlicher ist, um das Jahr 1283 durch Confiskazion des größten Theiles von Besitzungen jenes Rosenbergischen Zweiges, dem das alte Budweis seine Erbauung verdankte, dem auch das benachbarte Frauenberg gehörte, und von dem der unglückliche Zawisch von Falkenstein entsprossen war. [2]) Kunegunde König Ottokars des Zweiten Witwe und Wenzel des Zweiten Mutter pflegte schon lange bevor ein geheimes Liebesverständniß mit Falkenstein, der eine grüne Rose im Wappen führte. [3]) Sie vermählte sich mit ihm

---

[1]) Schallers Topographie.

[2]) Hr. Prof. Millauer die Ritter von Poresching im Süden Böhmens.

[3]) Benesch von Weitmühl Chronik.

Staatl. Bibliothek Passau

bald nach Ottokars Hintritte, zeugte mit ihm einen Sohn Namens Johann, der nach der Zeit Commandeur des deutschen Ritterordens in ganz Böhmen und Deutschland wurde. Durch ihre heimlichen Ränke brachte es Kunegunde dahin, daß König Wenzel Falkenstein zu seinem ersten Rath und Hauptmann des ganzen Königreiches bestellte. Diese ansehnliche Stelle flößte Falkenstein einen ungemeinen Stolz ein, er begann von dieser Zeit alle übrigen böhmischen Wladiken zu verachten, beförderte nur jene, die sich kriechend um seine Gnade bewarben, ohne sich um die Ausübung der Gerechtigkeit oder Herstellung der Ruhe im Lande viel zu bekümmern. Indessen entschlief Kunegunde und wurde in der Kreuzherrenkirche an der prager Brücke beerdigt. Seinem Stolze gemäß trachtete Falkenstein sich ferner auch mit auswärtigen Königen näher zu verbinden, hielt um die Schwester König Ladislaws in Ungarn an, und bekam sie auch in der That zur Gemahlin. Als ihm nun diese einen Sohn zur Welt brachte, lud er den König Wenzel zur Taufe ein, bei welcher auch der König von Ungarn und der Herzog von Breslau, die wider Wenzeln sich verschworen hatten, erscheinen sollten. Wenzel, von dem listigen Vorhaben seiner Feinde noch bei Zeiten benachrichtigt, schlug für dieß Mal die unter dem Scheine der Freundschaft ihm angebotene Zusammenkunft aus, rief bald darauf Falkenstein unter dem Vorwande einer geheimen Berathschlagung zu sich

nach Prag, und ließ ihn daselbst im weißen Thurme festsetzen. Nachdem aber Falkenstein während seiner zweijährigen Gefangenschaft weder seine starken Fehltritte bereuen, noch seine Güter in Böhmen an den König freiwillig abtreten wollte, wurde er noch vor dem Jahre 1291 auf königlichen Befehl nach dem Schlosse Frauenberg geführt, allda vor demselben enthauptet und in dem berühmten Stifte Hohenfurt zur Erde bestattet, welches das einzige unter allen Stiften der böhmisch-mährischen Zisterzienserprovinz ist, das der Hussiten verheerende Wuth nicht empfand, sondern glücklich von einem Sprossen des Rosenbergischen Stammes, Ulrichen von Neuhaus, wider die feindlichen Drohungen vertheidigt und beschützt wurde. [1]) Dieß nun fürstlich Schwarzenberg'sche Bergschloß im budweiser Kreise an der Moldau ward, wie erwähnt, im Jahre 1283 königlich. Ob es den Tempelherren eigenthümlich gehört habe, ist nicht gewiß, genug sie residirten dort. [2])

Gradlitz.

Es findet sich keine Spur, wer dieß nun verödete Schloß im königgrätzer Kreise nächst der Elbe erbauet und nach der Zeit auf demselben hauste. Doch wird es ·enen Besitzungen zugezählt, die der Tempelorden in

---

[1]) Schallers Topographie. Steinbach a. a. O.

[2]) Pelzel a. a. O.

Böhmen inne hatte, nach dessen Aufhebung es gleich andern Schlössern der Krone zufiel. [1])

Heuraffel.

Die Kirche zu Heuraffel im budweiser Kreise liegt an der Moldau zwischen Friedberg in Böhmen und Weißenbach in Oesterreich, und ist die einzige im ganzen Vaterlande, an deren Pfeilern und Fenstern das T förmige Kreuz, und zwar in Stein gehauen, erscheint. Doch darf an das Daseyn von Tempelherren in jener Gegend, laut den Aussprüchen aller benachbarten Archive zu Budweis, Wittingau, Gratzen, Hohenfurt, Krumau und Schlegel nicht einmal gedacht werden, und man würde sie daher sehr irrig zu einem templerischen Denkmahle machen. Erbaut wurde diese Kirche von den dortigen Einsiedlern des heiligen Anton von Viennois in Frankreich im sechszehnten Jahrhunderte, die schon 1093, also lange vor den Tempelherren, gestiftet wurden, und das T nicht allein im Wappen, sondern auch auf ihrer Kleidung an der linken Seite der Brust trugen. [2])

Kadow.

Von diesem ehemaligen Stammschlosse der Herren von Kadow im prachiner Kreise sind noch einige Merk-

---

[1]) Bienenberg a. a. O.

[2]) H. P. Millauer, Böhmens Denkmahle der Tempelherren.

mahle zu sehen. Einige wollen es für den ehemaligen Wohnsitz der Tempelherren halten, wofür man aber keinen hinlänglichen Beweis aus der Geschichte anzeigen kann. [1])

Klingenberg.

Dieß ehedem ungemein stark befestigte, jetzt aber größtentheils in Ruinen liegende Bergschloß befindet sich im prachiner Kreise an dem Ausfluß der Wattawa in die Moldau 10½ Meile von Prag entfernt. Man erblickt hier noch uralte Malereien, wie auch eine St. Wenzelskirche und einen aus lauter Quadersteinen erbauten Thurm, in dem Böhmens Königskrone verwahrt wurde, ehe das Schloß Karlstein (1365), der Lieblingsaufenthalt Kaiser Karl des Vierten, erbaut ward, wo er sich mit der Gründung des Wohls seiner Unterthanen so wie mit Ausübung frommer Pflichten beschäftigte, und das seiner romantischen und malerischen Umgebungen wegen im Sommer zahlreiche Besuche erhält. [2]) Die vortheilhafte Lage sowohl, wie auch die ehemalige Befestigung der Burg Klingenberg gab oft die Veranlassung dazu, daß Böhmens Könige sie zu einem sichern Aufenthalt und die Landstände zu ihren Staatsunterredungen als den sichersten Ort erwählten. [3])

---

[1]) Schaller's Topographie.

[2]) Polt's Handbuch der Geographie Böhmens.

[3]) Schaller a. a. O.

Diese Burg war immer königlich. Erst im Jahre 1307 bemächtigte sich derselben während der Unruhen nach Wenzel des Dritten Ableben der Freiherr Bawor von Strakonitz, der einen schwarzen Pfeil im rothen Felde mit einer gräflichen Krone führte.

Dessen ungeachtet konnten doch Tempelherren daselbst gewesen seyn, ohne daß ihnen der Ort gehörte. [1])

Kloster.

Dieß auf einer Anhöhe gelegene Schloß auf der gräflich Waldstein'schen Allodialherrschaft Münchengrätz im bunzlauer Kreise trennt der Iserfluß von dem Flecken Münchengrätz, der neun Meilen von Prag entlegen ist. Es war ehedem ein Kloster, in dem Herr Hermann von Ralsko, sonst auch von Wartenberg genannt, (1054) Geistliche des Benediktinerordens stiftete [2]), nach der Zeit aber seine Nachfolger die Herren Wartenberg von Waldstein (1143) statt derselben Zisterzienser einführten. [3]) Dieß Kloster wurde von den Orebiten unter Anführung Hineks Krussina von Kunburg (1420) überfallen, zerstört und alle Geistlichen verloren ihr Leben. [4]) Es mag allda nie Tempelherren gegeben ha=

---

1) Pelzel a. a. O.

2) Waldstein Wartenberg'sche Chronik in Dobner's Monumenten. 1. Thl.

3) Errichtungsbücher 7ter Bd. 9tes Buch. 13. Bd. 1. Thl.

4) Balbins Miscellaneen 4tes Buch.

ben. Das in diesem Schlosse vorkommende Sinnbild des dem Tod entkeimenden Lebens [1]) gründet sich auch ganz offenbar auf mehrere Stellen der heiligen Schrift des neuen Testamentes z. B.: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es allein; wenn es aber erstorben ist, trägt es viele Früchte." [2]) — „Aber es möchte wohl Jemand fragen: Wie werden denn die Todten auferstehen? In welchen Körpern werden sie erscheinen? O du Thor! was du säest, das lebt nicht auf, wenn es nicht vorher erstorben ist. Und was du säest, das ist ja nicht der künftig kommende Körper (die schon voll ausgebildete Pflanze), sondern ein bloßes Samenkorn, zum Beispiele Weizen oder sonst ein anderes." [3]) Dieß Sinnbild ist allem Anscheine nach gar nicht templerisch, sondern weit spätern Ursprunges und wird bei Leichenzügen, Grabmählern u. s. w. noch bisher gebraucht.

Anmerkung. Wenn gleich dieß Kloster auf einem Hügel lag, so befand es sich dennoch auch in einem großen, anmuthigen Thale. Aus welchem Grunde es dem bekannten Sprichworte: Benedictus colles: — Bernardus valles amabat: — im Bezug auf beide Orden entsprach. Einst mag die Iser unmittelbar unter demselben vorbeigeflossen seyn, bis sie im Verfolge der Zeit an

[1]) Fundgruben des Orients Fig. 16. der Tafel zur S. 502.
[2]) Joh. C. 12. V. 24 u. 25.
[3]) Cor. C. 15. V. 35—37.

die entgegengesetzten Hügel sich drängend, ihr gegenwärtiges Beet sich gebildet hat. Wodurch jene Wiese entstand, die von den Fenstern des Schlößchens aus, das Auge des Wallers so wohlthätig erquickt. — Ursprünglich muß bloß eine kleine Burg an diesem Orte gestanden haben. Dieß bezeigt schon der alte diplomatische Name dieses Klosters, Gradiß, eigentlich Gradeß; oder wie es gegenwärtig geschrieben wird, Hradeß, von Hrad, Hradec, Schloß, Schlößchen, wovon auch die Namen Graßen, Gräß; und selbst auch der Name Münchengräß, d. h. das Gräß der Mönche herzuleiten sind: da diese Stadt meistens zum Kloster gehörte, aus welcher Ursache sie auch eine Infel und zwei über einander liegende Hirtenstäbe im Wappen führt, welches letztere zugleich andeutet, daß einst noch ein anderes Kloster mit diesem verbunden gewesen, und daß beide unter demselben Oberhaupte gestanden sind. Hagek verband es irrig mit Opatowiß, indem er in seinem Verzeichnisse der böhmischen Benediktinerklöster ganz sinnlos sagte: W Opatowicych w Hradisstie. — Kloster Hradeß war (nachdem die Benediktiner es verlassen hatten) eine Tochter des ehemaligen berühmten Zisterzienserstiftes Plaß, woher die ersten Geistlichen dieses Ordens in dasselbe abgesendet wurden. Der 15te Plaßer Abt Heinrich der 4te hatte es als Pater immediatus im Jahre 1292 visitirt. (Otto Steinbachs diplomatische Sammlung S. 168.) — In unseren Tagen jedoch, ist weder eine Spur der Zisterzienser, desto weniger eine der Tempelherren daselbst vorhanden. Ja da die ersteren von ihrer Einführung im 12ten Jahrhunderte bis zur Zerstörung durch die Hussiten im Jahre 1420 es bewohnten, so konnten die letzteren, welche bekanntlich bloß von 1232 bis

1312 in Böhmen sich befanden, gar nicht daselbst gewesen seyn. Wie es vor seiner Zerstörung ausgesehen, lehren die mit erklärenden Zeichen versehenen Handzeichnungen davon, welche man im Münchengrätz (im Schloße und in der Schule) besitzt. Die itzigen Mauern sind größtentheils Produkte des 16ten und 17ten Jahrhundertes; was die im inneren Hofe angebrachten Malereien darthun, welche jenen im sogenannten alten Ungelte zu Prag vollkommen gleichen. Bloß hie und da wurden einige Reste der älteren Gebäude, z. B. Ecksteine, Kapitäler, Bogen u. s. w. zum neueren Baue benützt. Was man gewöhnlich für die Gruft hält, mag bloß der Keller gewesen seyn, in welchen die daselbst vorfindigen Todtenbeine erst später geworfen wurden, weil man für sie keinen zweckmäßigeren Platz gefunden haben mochte. Der groteske steinerne Kopf am Wartthurme ist bloß ein Spielwerk der Steinmetze, wie man sie an Thürmen jener Zeit in mannigfaltigen Formen nach hunderten zu finden pflegt. Das oben besprochene vorgebliche Denkmahl der Tempelherren befindet sich in der Mitte ober dem äußersten steinernen, vielleicht älteren, mit Laubwerk kunstreich verzierten, aber seiner 24 Seitensäulen bereits beraubten Thore. Das Denkmahl selbst ist nicht etwa auch in Stein gehauen, sondern bloß an die Wand gemalen. Es besteht nicht aus einem einzigen Todtenkopfe, wie es in den Fundgruben a. a. O. geliefert wurde, sondern aus zwei ganz gleichen. Aus der Mitte eines jeden sprossen 3 Aehren (nicht Gerstenähren, sondern jene des sogenannten Bart- oder des Herzweizens), an jeder Seite derselben aber 2 Lilien als Sinnbilder der Unschuld empor. Zwischen beiden Todtenköpfen befindet sich in der Mitte ein Herz, unter

demselben zwei einander haltende, von Wolken umgebene Hände, oder demselben aber folgende Worte, deren Buchstaben nach ihrer Form höchstens dem 17. Jahrhunderte angehören, und die als Wahlsprüche des auch in der Gelehrtengeschichte Böhmens bekannten Besitzers und Erbauers, Wenzel Buda von Budowetz, an dem inneren steinernen Thore gleichfalls erscheinen: Pomnij na wiecznost. — In Christo sincere et constanter. — Wiernie a stale. — während die am inneren Thore ganz oben angebrachte Schrift: Cogita aeternitatem, hier schon mit dem Malter abgefallen ist. Nebstdem enthält das innere Thor auch noch folgende, aber ebenfalls neuere Steinschrift, die auch auf einem anderen gleichzeitigen, in das neue Schloß zu Münchengrätz übertragenen und daselbst eingemauerten Steine zu lesen ist.

Struxerunt alii nobis, nos posteritati:
Terrea praetereunt: coelica Christe dabis.

Ginj stawieli nam, my naſsjm potomkum.
Wſse pomine: wed' Kriste k wiecznym przibytkum.

Wodurch die im Aufsatze: Böhmens Denkmahle der Tempelherren: §. 8. S. 28 über die weit spätere Entstehung und über den rein religiösen Sinn dieses Denkmahles ausgesprochene Vermuthung, über jeden vernünftigen Zweifel erhoben und bekräftiget wird.

M. M.

Krakow.

Krakow, und in der Landsprache und selbst in Urkunden auch Rothschloß genannt, liegt im rakonitzer

Kreise 7 Meilen von Prag westnordwärts auf der Herrschaft Horkau auf einem beträchtlich steilen Felsen, der von Nordost gegen Südwest sich erstreckt, und einen zwar schmalen doch ziemlich langen und flachen Rücken bildet. Ein Volksgerücht sagt, daß diese alte Feste von den Tempelherren eine Zeit lang besessen ward, doch wahrscheinlich ist es nur Volksgerücht. [1]) Dieß Schloß zu Kroks Zeiten gegen das Jahr 676 in der Nähe des Dorfes Steben, eine Viertelstunde von Horkau, erbaut und von dessen Namen Krakow benannt, lag schon im Anfange des zwölften Jahrhundertes wieder in Ruinen. Im Jahre 1007 schenkte es Herzog Jaromir sammt den Dörfern Braum, Gublow, Hudlitz und Trubin [2]) und der Oberstjägermeisterstelle seinem treuen Diener Howora, der ihn durch seine klugen Anstalten aus der Todesgefahr und den blutgierigen Händen der Werschowezen bei Welisch im bidschower Kreise errettet hatte. [3]) Im Jahre 1200 stellte dieß Schloß Benesch von Kolowrat, der unter König Wladislaws Fahne gegen die Ungläubigen heldenmüthig gekämpft und die übrigen Jahre seines hohen Alters nunmehr in Ruhe genießen wollte, wieder her, das von dieser Zeit an für das Stammschloß der Grafen Kolo-

---

[1]) Die Burgfesten u. s. w.

[2]) Hagek auf d. J. 1003.

[3]) Cosmas 1tes Buch.

wrat = Krakowsky angesehen wurde und über drei Jahrhunderte bei demselben verblieb. [1])

Kunjetitz.

Dieß Schloß ist sehr vortheilhaft auf einem weit umher herrschenden Felsen in ziemlicher Geräumigkeit angelegt. Die noch vorhandene Kirche, Gewölbe, Mauern, Thürme, drei nach einander folgende Thore und Wallgräben, an welchen das vierte oder äußere Thor mit einer Fallbrücke angebracht war, bewähren die ehemalige Festigkeit des nun verödeten Schlosses, das sein Schicksal nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges gleich andern vaterländischen Schlössern wegen angegebener Schädlichkeit ereilte. [2]) Daß die Tempelherren hier eine ihrer Commenden gehabt, sagt ein allgemeines Gerücht. Nur Schaller bezweifelt es und führte als einen Beweis, daß die Tempelherren in ganz Böhmen nichts als Czeykowitz, Aurzinowes und Wodochod besessen hätten, die schon angeführte Urkunde ihres Großpriors Berchram von Zweck an, kraft deren er bezeugt, daß der prager Bischof Tobias den Kaufschilling für das vom Commenthur Ekko erkaufte Gut Wodochod entrichtet habe. [3])

---

[1]) Balbin Misc. B. 3.
[2]) Bienenberg a. a. O.
[3]) Schaller Topographie. 10ter Thl.

Wenn man diese Urkunde mit Bedacht liest, findet man zwar darin, daß die Tempelherren die gedachten drei Ortschaften besessen, aber keineswegs, daß sie nur solche besessen hätten. Muß man denn in jedem Kaufbriefe sein ganzes übriges Vermögen angeben? Und wozu sollte eine Angabe der Art in dieser Urkunde nützen? Es ist zwar glaublich, daß von den ehemaligen Reichthümern der Tempelherren in Böhmen mehr gefabelt wird, als wahr ist; daß manches Schloß als eine Burg dieser Ritter angegeben wird, bloß weil sie alt ist, ohne daß je ein Tempelherr auf ihr hauste. Doch daß der Orden in Böhmen reich und mächtig war, daß mehr als drei Güter ihm zugehörten, das wird doch so lange glaublich bleiben, bis man nicht bessere Gründe für jene Behauptung aufführt. [1])

Pisek.

Ob diese königliche freie Kreisstadt im prachiner Kreise, die einen halben Mond mit einem Sterne im Wappen führt, in die Hände der Tempelherren gekommen [2]), und nach Aufhebung derselben vom Könige Johann verpfändet, oder aber von einem unrechtmäßigen Besitzer der Krone gewaltthätig entrissen worden wäre, kann man in solchen Fällen aus Mangel hin-

---

[1]) Die Burgfesten u. s. w.

[2]) Beczkowsky böhmische Geschichte.

länglicher Urkunden nicht sicher bestimmen. So viel weiß man gewiß, daß Kaiser Karl der Vierte, sobald er von seinem Vater zum Statthalter und Mitregenten Böhmens ernannt ward, sich beeilte, die von seinem Vater verpfändeten Schlösser und Städte, worunter sich auch Pisek befand, theils mit baarem Gelde auszulösen, theils den Händen der unrechtmäßigen Besitzer zu entreißen. [1])

Pösig.

Zu diesem alten, ehedem überaus festen Schlosse im bunzlauer Kreise, führt ein schlangenweise zwischen einer Doppelmauer mit Schißscharten und vier Thürmen angelegter Weg. Es liegt auf einem steilen Felsen mit einem 76 prager Ellen hohen Thurme, dessen Mauern 8 Ellen dick sind. Im Jahre 1280 war es königlich; denn der Kronprinz Wenzel der Zweite residirte allda mit seiner Mutter Kunegunde. Nichts steht im Wege zu behaupten, daß es nach der Zeit eben dieser Prinz, da er den Thron bestieg (1283), den Tempelherren eingeräumt habe, besonders auf Einrathen des Tempelherrn Bertholds von Gepzenstein. Nach der Aufhebung des Ordens wurde Pösig wieder königlich, wie denn Kaiser Karl der Vierte mit demselben nach Belieben waltete. Beczkowsky und Hammerschmied

---

[1]) Pelzels Leben Kaiser Karl des Vierten.

behaupten, diese Feste hätte den Tempelherren gehört. Allein ein neuerer Topograph Böhmens, Schaller, will sie widerlegen. Er schreibt: „Da Pösig im Jahre 1280 und 1350 königlich war, so sehe ich nicht ein, wie sich Beczkowsky und Hammerschmied konnten beigehen lassen, dieß Schloß als ein Eigenthum den Tempelherren einzuräumen, und den Besitz desselben diesem Orden bis zur Zeit seiner gänzlichen Aufhebung beizulegen. Vermuthlich wird sie der Geschlechtsname des ersten Großpriors der Tempelherren, Peter Ostrowe Berka von Duba und Lippa zur Verfechtung dieser Meinung verleitet haben; indem sie fanden, daß derselbe den Tempelorden in Böhmen eingeführt, und die Herren Berka das Schloß Pösig eine geraume Zeit, doch aber um zwei Jahrhunderte später im Besitz gehabt haben."

Ungeachtet das Schloß im Jahre 1280 und 1350 königlich war, konnte es doch von 1290 bis 1312 dem Tempelorden gehört haben. [1])

Priesnitz.

Ober der uralten Kirche von Priesnitz im leitmeritzer Kreise sind noch einige Merkmahle der hier ehedem erbauten Zimmer oder Zellen, wodurch Einige ver-

---

[1]) Pelzels Beiträge u. s. w.

anlaßt wurden zu muthmaßen, die Tempelherren hätten diesen Ort in Besitz gehabt. [1])

Podweselitz.

Nur eine halbe Meile von Wolim im königgrätzer Kreise erblickt man über dem Dorfe Podweselitz am Rande des sehr anmuthigen Thales, in dem die Mettau abschießt, in einem weiten Umfange mit Gras bekleidete Hügel, wo verschiedenes Kriegsgeräth hervorgegraben, und dem königgrätzer Kreishauptmanne, Ritter von Bienenberg, gebracht wurde. Es geht die Volkssage, daß allda ein Kloster der Tempelherren gestanden, in der Folgezeit finden sich die Herren von Weselitz als Eigenthümer dieses Ortes. [2])

Pottenstein.

Die Ruinen dieses Schlosses liegen im königgrätzer Kreise an dem hohen Adlerfluße, wo er aus dem wildromantischen Thale von Littitz in das Freie hervorbricht, auf einem Berge, der sich ziemlich hoch über dem Wasserspiegel erhebt. [3]) Die dortige Inschrift: „Erprobte Wohlthätigkeit vertilgt die Feinde" [4]) erschien in Bienenbergs Alterthümern und in den Fundgruben

---

[1]) Schallers Topographie.
[2]) Bienenberg a. a. O.
[3]) Derselbe a. a. O.
[4]) Siguata caritas extirat (für exstirpat) hostes.

des Orients. Sie ist entweder gar kein templerisches Denkmahl, wofür sie vor dem Jahre 1818 auch Niemand hielt, oder vielleicht eine Anspielung auf die Charta Charitatis, welche der heilige Abt Stephan dem Zisterzienserorden gab, mit dem jener der Tempelherren so nahe verwandt war. [1])

Serowitz.

Auch diesen Ort im taborer Kreise hält man für einen Sitz der Tempelherren, weil man an dem dortigen Schlosse viele Steine antrifft, die mit einem achteckigen Kreuze bezeichnet sind, das die Tempelherren im Wappen zu führen pflegten. [2])

Sternberg.

Dieß Schloß zum Unterschiede von andern Orten gleichen Namens, Böhmisch-Sternberg benannt, liegt im kaurzimer Kreise zwischen den zwei kleinen Städten Diwischau und Rattay, sieben Meilen von Prag südöstlich am dießseitigen Ufer der Sazawa, und zwar das Schloß selbst auf einem ungefähr 90 bis 100 Fuß über dem Wasserspiegel erhabenen Felsen; der gleichnamige, aus einigen 50 Häusern bestehende Flecken aber im Thale an des Felsens nordwestlicher Seite. Wenige Schlösser in Böhmen — ja selbst in ganz Deutschland

---

[1]) Hr. Prof. Millauer a. a. O.
[2]) Balbin Miscell.

mit Einschluß der reizenden Gegenden am Rhein und der Donau — vereinen in ihrer äußern Form so viele Spuren des noch erhaltenen Alterthums mit einer so romantischen Lage. Nach dem Tatarensiege Jaroslaws von Sternberg (1241 am 25. Juli), dessen Vater Zdislaw prager Burggraf, der Ahnherr der Grafen von Sternberg ist [1]), sagt das allgemeine Gerücht, behaupten einige neuere Schriftsteller, und versicherte unter andern Schaller in seiner Topographie, soll König Wenzel der Erste nebst dem Gebieth um Olmütz seinem verdienten Feldherrn die Burg Böhmisch-Sternberg oder vielmehr Strzemilitz, wie sie damals hieß, geschenkt haben. Doch mancherlei Zweifel stemmen sich gegen diese Angabe. Denn, wenn wirklich damals die Tempelherren dieß Schloß besaßen, wie kam es in königliche Hände? Der Orden pflegte wahrlich nicht willig auszuliefern, was er einmal in Besitz genommen hatte. Seine eigne Aufhebung fällt um 71 Jahre (1312) später. Ferner schweigen alle zeitverwandte Schriftsteller von der Burg Sternberg, und doch vergißt kein Einziger von der Belohnung in Mähren Erwähnung zu machen. Glaublicher ist's daher, daß nicht Jaroslaw, sondern erst einer seiner Enkel oder Urenkel nach Aufhebung jenes Ordens das Schloß Strzemilitz an sich brachte, und nach seinem Stamme benannte. Den Aus-

---

[1]) Tanners Geschichte der Helden von Sternberg.

schlag in dieser Meinung gibt, wie mich dünkt, eine Urkunde Kaiser Karl des Vierten zu Prag 1377 am 23. des Ostermondes ausgefertigt; in dieser belohnt der Monarch Albrechten von Sternberg, einen Sohn Peters von Sternberg, nebst einer großen Menge anderer Grundstücke nur mit dem halben Schlosse Sternberg, ja in den Errichtungsbüchern vom Jahre 1381 und 1382 wird dieß Schloß noch unter seinem alten Namen Strzemilitz aufgeführt, und Johann von Strzemilitz stiftete hier eine Caplanei zu unsrer lieben Frau, woraus also klärlich erhellt: daß damals noch zwei Familien auf dem Schlosse hausten, die von Sternberg und die von Strzemilitz. [1]) Der Name Sternberg mag wohl zu einer Beirrung Anlaß gegeben haben. Denn König Wenzel, um seine Freude über Jaroslaws Sieg zu bekräftigen, schenkte diesem Helden das ansehnliche Gebieth bei Olmütz, das von der Feste Sternberg, die Jaroslaw da erbaute, noch heut zu Tage den Namen hat, und die nach dem Zeugnisse eines der ansehnlichsten Geschichtschreiber Mährens [2]) ein Sitz der Tempelherren war.

Wamberg und Weleschow.

Auf der Abendseite von Pottenstein über dem hohen Adlerfluße erblickt man auf einem steilen, doch et-

---

[1]) Die Burgfesten u. s. w.

[2]) Pessina's mährischer Vortrab.

was niedrigern Berge, als jener ist, worauf das schon erwähnte Pottensteiner Schloß steht, die wenigen Ruinen der uralten Feste Weleschow ganz mit Walde bewachsen. Von dieser Feste geht die Sage, daß darauf Tempelherren gehaust haben. Dazu kann theils der Berg Anlaß gegeben haben, auf dem diese Feste zu sehen ist, weil er den Namen Tempelberg führt, theils das eine halbe Meile entfernte Städtchen Wamberg, weil allda die Ruinen des gleichnamigen Schlosses liegen, das die Tempelherren wirklich bewohnten. [1])

Zleb.

Dies Schloß im czaslauer Kreise kam erst im Anfange des vierzehnten Jahrhundertes, also bald nach der Aufhebung des Tempelordens an gewisse Herren, die sich davon von Zleb nannten. Diese hatten es nur pfandweise in Besitz; denn nach dem Hintritte des letzten Besitzers Heinrich von Zleb löste es Kaiser Karl der Vierte (1356) von der Witwe Agnes wieder ein [2]), die allem Ansehen nach dem adeligen Geschlechte der Herren von Wartenberg entstammte, welche nach dem Zeugnisse des Freiherrn Ernest von Schleinitz, ersten Bischofs von Leitmeritz, der Grafen von Waldstein Ahnherren sind. [3]) Es steht also nichts im Wege zu

---

[1]) Bienenberg a. a. O.

[2]) Karlsteiner Privilegien.

[3]) Wandalo = Bohemia in Dobners Monumenten 1. Thl.

behaupten, daß die Tempelherren in diesem Schlosse entweder nur gewohnt, oder es eigenthümlich in Besitz hatten. [1])

Zrutsch.

So gern Schaller die Meinung jener willfahren wollte, die den ehemaligen Besitz des Allodialgutes Zrutsch im czaslauer Kreise den Tempelherren einräumen wollen, so wenig erlaubten ihm die alten Urkunden solches zu behaupten. Den Anlaß zu dieser Vermuthung gab theils das (1773) auf einem unfern Zrutsch gelegenen Acker gefundene Siegel, darauf ein Kleeblatt mit der Inschrift: Heinrich Kirchner an der Höhe, zu sehen war [2]); theils die noch heut zu Tage in dem Schlosse Zrutsch befindlichen Gemälde. Auf dem einen Gemälde erscheint ein Tempelherr im weißen Ordenskleide und Mantel, den ein rothes Kreuz schmückt. Seine Lenden umgürtet eine rothe Binde und von der Schulter fließt eine rothe Schärpe herab. Auf dem zweiten ist ein Tempelherr im Chorkleide dargestellt, der zu Chore läutet. Bei Durchwühlen so vieler unzähligen Urkunden wußte sich Schaller nicht zu entsinnen, daß ihm jemals der Flecken unter dem Namen Kirche an der Höhe vorgekommen wäre, ja er entdeckte vielmehr das Gegentheil, da dieser Flecken schon im Anfange des vier-

---

[1]) Pelzels Beiträge u. s. w.

[2]) Hinko Kostelak na Brzehu.

zehnten Jahrhunderts bei vaterländischen Chronisten insgemein unter der heutigen Benennung erscheint. Er bezweifelt, daß Tempelherrn diesen Ort in Besitz hatten. „Denn, sind seine Worte, wie ungereimt würde es nicht seyn, wollte ich den ehemaligen Besitz der königlichen Burg in Prag eben darum den Großsultanen einräumen, wenn ich ein oder mehrere Bildnisse derselben dort angetroffen hätte."

Nebst den angeführten Orten werden auch noch folgende als Templersitze angenommen: Dobriß, Kostenblatt, Leimberg, Leitmeritz, Nischburg, Rzepin, Swadow und Tauzetin. Nach templerischen Denkmahlen würde man jetzt an allen diesen Orten vergebens fragen. Waren die Tempelherren auch nicht überall, wohin sie Hagek im Anhange seiner Chronik oder sogar Volkssagen versetzen, die in jeder Ruine ein Templerschloß zu vermuthen pflegen, nämlich in den angeführten Orten, so mochten sie doch in Böhmen, das über 500 zerstörte Ritterburgen besitzt, weit mehrere Sitze gehabt haben, als man bisher durch Urkunden erfuhr. Denn, nach dem Berichte mehrerer vaterländischen Schriftsteller und ihrer Gewährmänner soll König Johann mehr als 20 templerische Schlösser und Burgen zur königlichen Kammer eingezogen haben, während einige von den Rittern selbst behalten und auf ihre Nachkommen vererbt wurden. [1])

[1]) Balbins Epitome.

Die Tempelherren befanden sich vom allgemein angenommenen Jahre ihrer Ankunft (1232) bis zu ihrer Aufhebung (1312) unter folgenden Königen: Wenzel dem Ersten (1231 — 1253), Ottokar dem Zweiten (1253 — 1278), Wenzel dem Zweiten (1284 — 1305), Wenzel dem Dritten (1305 — 1306), Rudolf von Oesterreich (1306 — 1307), Heinrich von Kärnthen (1307 — 1311) und Johann von Luxemburg (1311 — 1312), bloß etwa 80 Jahre in unserem Vaterlande. Dieser Umstand mit jenem der so vielen und so verderblichen einheimischen Fehden erklärt hinreichend die geringe Zahl ihrer in Böhmen vorhandenen Denkmahle. [1]) Und die Ursache, warum man keine Originalurkunden über die Schlösser der Tempelherren in Böhmen findet, mag seyn, weil sie der Krone zufielen. Denn, entweder wurden die Verschreibungen vernichtet, oder in die königlich-böhmische Landtafel gelegt, wo sie (1541 am 2ten Juni) sammt allen Urkunden, die sowohl das Königreich als auch viele vom Herren- und Ritterstande betrafen, eine Beute der Flammen wurden. [2])

Meines Erachtens glaube ich nun, meinen geehrten Lesern, die ich nochmals um gütige Nachsicht ersuche, nach den neuesten und bewährten Quellen manches Interessante über den berühmten Tempelorden in unserem Vaterlande geliefert zu haben.

---

[1]) Hr Prof. Millauer a. a. O.

[2]) Pelzel a. a. O.

Welcher bei der Christen heil'gen Zügen
Stets im Vordertreffen war,
Und gefaßt auf Sterben oder Siegen,
Trotzte jeder drohenden Gefahr.
Welcher Nazareths geweihtes Land
Aus den Händen der Ungläub'gen wand;
Dessen siegreich Schwert den großen Saladin
Mit zahllosen Heeren zwang zu fliehn.
Der auf Libanons fruchtbaren Höhen
Ließ die rothen Siegesfahnen wehen
Und frohlockend von der Christenschaar umtanzt,
Des Erlösers Kreuz auf Zions Berg gepflanzt. [1])

IV.

Balbus Gedicht: Bohemia.

(Seite 47.)

Panditur in latas celebris Germania terras
Nunquam romulea tota subacta manu.
Illius e gremio silvis vallata jugosis
Erigit excelsum Martia Boema caput
Sintque soluta licet veteris commercia linguae
Discat et illyricos boemica turba sonos:
Teutonicas tangit spatiis propioribus urbes
Nec nisi Germanis jungitur illa suis.
Terminis huic roseo Moravia surgit ab ortu,

[1]) Friedrichs Gedicht: die Ruinen der Templerburg.

(Vocibus en cogor nectere verba novis),
Dives inexhaustis resonat qua Cuttna metallis
Argentique fluens tota liquescit humus,
At qua parte regit vultu cynosura gelata
Flectitur obliquo Slesia ductu sinu,
Et levibus duri se versant Saxones armis
Misnoque jugeribus non operosa suis.
Proxima Sacensesque terent et moenia Lunae [1])
Inde Cadana tuae conscia terra lyrae.
Occiduos claudit populosa Bavaria fine,
Qua patet aestivo fertilis Egra vado.
Blandaque lascivos Glattovia jungit amores
Plsna sacris gaudet religiosa piis:
Sed qua zona rubens medio curvatur ab axe
Austria bacchiferis explicat arva jugis.
Caesius hic viridi surgit vestitus Jacho.
Collectisque fluit plenior Hister aquis.
Hinc Budvis foecundat agros animosaque Tabor
Nuper ab exorta seditione potens.
Non Boemos rapit atra lues, non torrida febris
Pallentem misero ducit in ore rotam
Hic bona temperies et sidere missa salubri
Aura jubet fato prosperiore frui.
Brachia nil metuit cancri, nil ora leonis,
Nec gemit icareo terra perusta cane.
Prodigus eversa non saevit aquarius urna,

---

[1]) D. i. Laun.

Nec riget immodico parrhasis ursa gelu.
Sed caper irradians phryxaei velleris auro
Intepet et spicis virgo adoperta manus.
Ridet humus variis intexta coloribus, arbos
Ridet adoptivis conspicienda comis,
Pinguiaque ingentes tordent dumeta juvenci
Et niveas pascit fertile gramen oves.
Vidimus hic spreto modulantem Pana Lycaeo
Vidimus hic multo lacte madere Palem.
Hic habitant charites et junctis gratia dextris
Et jocus et risus et bene gratus amor.
Non agitant tristes curae nec luctus inanis
Sollicitat misero pectora tunsa manu.

V.

Gleichzeitige Urkunden und Pabst Clemens des Fünften Bulle an Böhmens Landstände.

I.

Thobias Dei gratia Pragensis Episcopus praesentium inspectoribus universis salutem et sinceram in Domino caritatem. Ne rerum gestarum memoria per decursum temporis deperiret, sapientum introduxit autoritas et consuetudo laudabilis approbavit, ut ad aeternae rei memoriam scripturarum testimonio

perennetur. Noscat igitur tam praesens aetas quam posteritas futurorum, quod honorabilis Domina Maria Comitissa de Hardek, relicta quondam Domini Ulrici de Nova Domo, et Dominus Ulricus filius ejus de Nova Domo Pragae in nostra praesentia constituti fervore sancti spiritus inflammati jus patronatus Ecclesiae in Stodolek, quod ad ipsos multis retroactis temporibus pertinebat, honestis et religiosis viris fratribus cruciferis militiae templi de Hungari villa donaverunt seu concesserunt pro suo suorumque remedio peccatorum, promittentes libera ac spontanea voluntate decimas de curia in eadem villa sita cum tribus araturis eidem Ecclesiae de Stodolek exsolvere tam majores quam minutas integraliter et ex toto, adjicientes, quod si eadem curia locaretur aliis excolenda, quod illi similiter sint ad exsolutionem decimarum obligati, cum res cum suo onere transire debeat ad quem libet possessorem, petentes a nobis humiliter ac devote, quatenus donationi sive concessioni praedictae nostrum assensum benevolum dignaremur de benignitate solita impertiri, ac ipsam ex officii nostri debito confirmare. Nos attendentes petitionem ipsorum rationabilem atque justam favore religionis piis ipsorum desideriis annuentes, donationem praedictam ratam et gratam habentes, auctoritate, qua fungimur, confirmamus, volentes, ut praedicti viri religiosi Ecclesiam supradictam cum vacaverit,

vel per se vel per vicarium secularem clericum officiare debeant ac ibidem administrare ecclesiastica sacramenta. Ad haec permittimus, ut saepedicti viri religiosi omnes fructus jam dictae Ecclesiae quocunque nomine censeantur suis valeant usibus applicare, sustentatione vicarii congrua reservata, juribus legatorum sedis apostolicae, nostris ac archidiaconalibus in omnibus semper salvis. In cujus rei testimonium et majoris roboris firmitatem praesens scriptum fieri et sigillorum nostrorum ac praedictorum Dominae et filii ejus, Domini Ulrici de Nova Domo munimine fecimus communiri. Actum et datum Pragae anno Domini MCCLXXXX. secundo IIII. Januarii pontificatus nostri anno XIIII. Indictionis quintae.

II.

Nos Wenceslaus Dei gratia Boëmiae rex, dux Cracoviae et Sendomiriae Marchioque Moraviae tenore praesentium notum facimus universis, quod nos venerabilis in Christo patris Domini Thobiae Pragensis Episcopi, dilecti principis consanguinei nostri, supplicationibus humillimis satisfacere cupientes, venditionem in Wodochot factam dicto Episcopo per viros religiosos Ekkonem magistrum et fratres domus sancti Laurentii ordinis militiae templi Jerusolimitani in Praga ratam et gratam habemus, eique nostrum benigne praestamus assensum. In cujus rei testimo-

nium praesentes litteras fieri et sigillorum nostrorum munimine fecimus communiri. Datum Pragae per manus magistri Petri protonotarii nostri pragensis, Wratislaw. et Wissegrad. Ecclesiarum canonici. Anno Domini M. CC. nonagesimo quarto VII. Sept. VII. Indict.

III.

Nos frater Berchram dictus de Czwek domorum militiae templi per Alamaniam, Slaviam, Boëmiam et Moraviam humilis praeceptor ad universorum notitiam tam praesentium quam futurorum cupimus devenire, quod frater Ekko commendator in Schaykowitz et in Uhrinawes bona domus nostrae sita in Wodochot dioecesis Pragensis cum agris cultis et incultis ac aliis juribus et pertinentiis quibuscunque Reverendo in Christo Patri et Domino Th. Dei gratia Pragensi Episcopo vendidit pro viginti et ducentis marchis puri argenti Pragensis ponderis de nostra ac fratrum nostrorum conniventia et assensu, per ipsum et suos successores Pragenses Episcopos perpetuo possidenda, quam pecuniam praedictum fratrem Ekkonem a praefato Domino Episcopo recepisse integraliter praesentibus profitemur, qui etiam eadem bona cum Domino Episcopo jam praedicto circuivit secundum terrae consuetudinem approbatam. In cujus rei testimonium praesens scriptum fieri et tam

nostro quam praedicti fratris Ekkonis sigillorum munimine fecimus communiri. Datum Pragae anno Dom. M. CC. XC. quinto VIII. Junii. Indict. VIII.

IV.

Nos Ulricus de Nova Domo notum esse cupimus tam posteris quam modernis praesentem litteram inspecturis, quod devotionem, quam piam fraternitatem ordinis templi ad nos habere experimento cognovimus, affectu sincerae caritatis acceptantes, ac eidem devotioni ordinis vicissitudinem rependere cupientes, de consensu et benevolentia Domini nostri Wenceslai incliti Regis Bohemiae nec nostrorum fidelium consilio in animae nostrae ac animarum progenitorum nostrorum heredumque nobis succedentium remedium salutare quondam curiam, juxta villam nostram Rudgersschlag sitam, quae a nostra impositione sibi nominis deinceps debet Nova Curia nuncupari, cum universis attinentiis, quemadmodum metas sive terminos ipsius curiae praesente fratre Ekkone, magistro ordinis templi per Bohemiam et Moraviam signis visibilibus positis propria in persona demonstrando duximus statuentes, dicto ordini ad culta colenda, silvatica extirpanda, prout commodo et honori ordinis expedire videbitur, pleno jure dedimus et donamus proprietatis nomine perpetuo possidendam, nihil juris in ipsa curia nobis ac nostris

heredibus reservantes. Ut igitur haec donatio nostra supradicto ordini firma in perpetuum perseveret, nec ab aliquo successorum nostrorum cassari valeat in futuro, praesens instrumentum cum subjunctione testium, qui donationi interfuerunt, scribi volumus, et sigilli nostri munimine roborari. Testes sunt: Dominus Herimannus plebanus in Rudgerschlag, Dnus Bransod, frater Zdislaus ordinis domus teutonicae, Conradus, dictus Pulz, Gottfridus, civis, Prybislaus, procurator, Ortlibus, civis, Rinoldus, Henricus dictus Dornich, Hartwicus notarius, Ulricus dictus Anfora, Otto dictus Vuchs. Datum in Nova Domo Anno Domini M. CC. XCVII. V. Octobris.

V.

Clemens Episcopus Servus Servorum Dei. Dilectis filiis Nobilibus viris universis Comitibus et Baronibus per Regnum Bohemiae constitutis salutem et Apostolicam benedictionem. Nuper in generali concilio per nos Vienne auctore Domino celebrato post longam deliberationem praehabitam et maturam, acceptabilius fore altissimo, magis honorabile fidei orthodoxae cultoribus ac subventioni terrae sacrae utilius, bona quondam domus et ordinis militiae templi, ordini hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani concedere, quam ordini de novo creando unire, aut etiam applicare consilium deliberationis

nostrae providit, sed quia aliquibus asserentibus utilius fore bona ipsa ordini noviter creando conferre quam dicti hospitalis ordini applicare, tunc noster affectus speratum effectum super haec obtinere nequivit. Tandem vero sic per Dei gratiam actum fore dinoscitur, quod VI praesentis maji eodem sacro concilio hospitali seu hospitalis ordini supra dictis praefata bona concedenda et applicanda duximus, ac etiam unienda, bonis ejusdem ordinis militiae templi in regnis et terris carissimorum in Christo filiorum nostrorum Castiliae, Arragonum, Portugaliae et Majoricarum regnum illustrium extra regnum Franciae consistentibus duntaxat exceptis, quae ab unione, concessione et applicatione hujusmodi ex certis causis excipienda duximus, et etiam excludenda, ipsa dispositione nostrae et sedis apostolicae specialiter reservantes quousque de illis aliter pro dictae terrae subsidio per nostram et dictae sedis providentiam extiterit ordinatum. Quare nobilitatem vestram rogamus et hortamur attentius, quatinus pro reverentia salvatoris, cujus in hac parte negotium promovemus, ac dictae sedis et nostram, magistro et fratribus seu prioribus et praeceptoribus hospitalis ejusdem in terris vestris constitutis et eorum singulis seu procuratori vel procuratoribus eorumdem, quod praedicta bona in eisdem terris consistentia juxta praedictae nostrae concessionis tenorem integre et pa-

cifice assequi valeant et habere, nostri favoris impendatis auxilium prout extiterit opportunum et eis nanciscendam habendam et retinendam possessionem bonorum ipsorum ac alias executoribus super executione hujusmodi concessionis nostrae deputatis et in posterum deputandis super eadem executionis assistatis efficaciter et fermenter, sic igitur in praemisso vos promptos et paratos exhibeatis, quod praeter retributionis eternae praemium quod inde merebimini, vobis laudis humanae cumulus augeatur, nosque nobilitatem vestram dignis commendare laudibus in domino valeamus, volumus autem, quod praesentes litteras vobis praesentatis et ostensis eisdem, earum latori restituatis omnino, ut aliis de quibus expedierit valeant praesentari. Datum liberoni valintinensi dioecesis XVII. Maji. Pontificatus nostri anno septimo.

VI.

In nomine Domini. Amen. Quia effluxu temporis omnia, quae geruntur in tempore, cum ipso pariter instar aquae fluctuum dilabuntur, sapientum rite decrevit inventio, ut, quae duratura fore decernuntur, literarum apicibus ad perpetuam rei memoriam exprimamus: quatenus ex ipsarum serie posteris pateat, quidquid aetas praesentium ordinat, ordi-

natumque permanere inviolabiliter postulat et affectat. Nos igitur Fr. Bertholdus dictus de Henneberg: praeceptor domorum hospitalis S. Joh. Jeros. per Boem. Polon. Moraw. Austr. tenore praesentium notum facimus universis praesentis et futuris: quod nos de maturo fratrum nostrorum consilio et assensu, curiam sitam in Pragensi civitate apud ecclesiam S. Laurentii, quae quondam erat Templariorum, ad nos autem et ad ordinem nostrum, una cum caeteris jam dictorum Templariorum bonis est ex communi decreto Sanctissimi in Christo Pat. D. Clementis Papae V. totiusque concilii nuper apud Wiennam celebrati devoluta: religiosis et in Christo devotis dominabus, Priorissae, caeterisque sororibus de regula S. Aug. sub cura fratrum ordinis praedicatorum degentibus; quae nunc in suburbio civitatis Pragensis, sub monte Petrino, sub titulo S. Annae commorantur; vendidimus, cum domibus in ipsa curia ut extra eam existentibus, areis, censibus, et juribus aliis ad dictas domos et areas et curiam pertinentibus, sitis infra muros civitatis ejusdem et cum jure patronatus ejusdem ecclesiae S. Laurentii, quae est in curia dicta, pro C et XXX sexagenis gross. denar. Prag. pleno jure habendam, tenendam, et perpetuo, ut verus dominus possidendam. Pecuniam vero supradictam confitemur praesentibus, nos ab eisdem sororibus plenarie et ex integro recepisse: et promit-

timus, non venire contra praedictam venditionem quovis modo, nec eam ullo tempore in posterum revocare. Verum etiam insuper omni juri canonico seu civili, literis seu privilegiis ordini nostro a sede apostolica concessis seu concedendis, quae vel quod nobis possent in talibus suffragari; et specialiter statutis seu consuetudinibus Pragensis civitatibus, renuntiamus: etiam privilegio juris pecuniae non numeratae, non assignatae, non electae: verum etiam praeterea beneficio restitutionis in integrum, et generaliter et specialiter omni auxilio juris, quod nobis posset competere ad forum, praedictorum in aliquo rescindendum. In cujus rei testimonium praesentes literas fieri jussimus, nostroque ac conventus fratrum ordinis nostri, siti Pragae in pede pontis ad b. Virginem, sigillorum munimine fecimus roborari. Acta sunt haec in praesentia fratrum nostrorum: Wernheri, commendatoris: Conradi, prioris: Heraldi, custodis: Wolframi: Ottonis: Joannis: Conradi: Henriei: Rastislai: Nicolai: Liphardi: Witkonis: Fridlini: Joannis: Alberici: Hermanni: Ulrici: Datum Pragae A. D. MCCCXIII. VII. Id. Maji. Indict. 11.

VII.

Nos Johannes, Dei gratia Boh. et Pol. Rex: s. imperii vicarius gen. ac Lucemburg. comes: no-

tum fecimus Universis tam praesentibus, quam futuris: quod ex parte religiosarum et in Christo devotarum dominarum, Priorissae et conventus sororum de regula S. Aug. sub cura fratrum praedicatorum, in suburbio minoris civitatis Prag. sub monte Petrino, apud locum S. Annae nunc degentium, fuit nostrae celsitudini supplicatum: ut eis ad hoc, quod curiam sitam in majori civit. Prag. apud ecclesiam S. Laurentii, quae quondam erat Templiorum, ad ordinem et fratres hospitalis S. Joh. Jeros. una cum caeteris dictorum Templariorum bonis, ex communi decreto S. S. in Chr. Pat. D. Clementis P. V. totiusque generalis concilii nuper apud Wiennam celebrati devolutum: pro ipsarum sororum commodo in eadem curia ordinando, possent a dictis fratribus hospitalis praefati emere, nostrum praebere beneplacitum dignaremur. Et quia dictae sorores habito ad hoc nostro beneplacito, eandem curiam ab. honor. viro. Fr. Bertholdo de Henneberg, praeceptore domorum hospitalis praedicti per Boh. Pol. Mor. et Austr. pro certa summa pecuniae comparaverunt, prout in ejusdem Fr. Bertholdi literis super hoc ipsis sororibus traditis continetur: supplicantes nobis, ut nostrum hujusmodi emtioni adhibeamus de solita benignitate consensum: nos ad nostrorum et consortis nostrae salutem, ac remedium animae soceri nostri D. Wenceslai (III), quondam regis Boh. funda-

toris loci supra nominati dictarum sororum supplicantibus favorabiliter inclinati, et cultum augere divinum ex animo affectantes: eidem emtioni curiae antedictae, de consilio nostrorum consiliariorum, nostrum gratanter adhibemus consensum benevolum et expressum, eamque praesentis scripti patrocinio confirmamus. In cujus rei testimonium praesentes literas exinde fieri, et sigillis nostris jussimus communiri. Datum Pragae: Idib. Maji. A. D. MCCCXIII. regnorum nostrorum anno tertio.

VI.

Chronologisches Verzeichniß einiger der vorzüglichsten Schriften über den Orden der Tempelherren.

Die Regula pauperum comilitonum Christi templique Salomonis in Abr. Miraei deliciis ordinum equestr. Colonia 1613. Seite 226.

Histoire de la condemnation des Templiers par Dupuy. Paris 1654. 4. Seitdem oftmals gedruckt, zületzt Bruxelles 1751. 4.

Alex. Ferreira memorias ou noticias historicas da celebre ordem dos templarios. Lisboa 1735. II. 4.

Don Rodrigo Campomanos dissertaciones historicas del orden y Cavaleria de los templarios. Madrid 1747.

Histoire de l'abolition de Templiers. Paris 1758.

Anton, Versuch einer Geschichte des Tempelherren-Ordens. Leipzig 1781. 8. 2te Auflage.

von Nikolai, Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherren-Orden gemacht worden. Berlin 1782. II. 8.

Histoire critique et apologetique des chevaliers de St. Jean de Jerusalem dit templiers par. R. S. M. J. Paris 1789. II. 4.

Moldenhauers Prozeß gegen den Orden der Tempelherren. Hamburg 1792. gr. 8.

Münters Statutenbuch des Ordens der Tempelherren. Berlin 1794. 8. 1ter Theil.

Pelzels Beiträge zu einer Geschichte der Tempelherren in Böhmen und Mähren, im 3ten Band der neuern Abhandlungen der königlich-böhmischen Gesellschaften der Wissenschaften. Prag 1798. 4.

Memoires historiques sur les templiers ou Eclarissemens Nouveaux sur leur Histoire, leur Procès, les Accusations intentées contr'eux, et les Causes secrètes de leur Ruine; puisés en grande partie dans plusieurs Monumens on Ecrits publiés en Allemagne par M. G** Crouvelle. Paris 1805. gr. 8.

Böhmens Denkmahle der Tempelherren. Sammt einer treuen Darstellung der Glasmahlerei bei St. Anna in Prag. Von dem ordentlichen Mitglied und der Zeit Direktor der königlich-böhmischen Gesellschaft der Wis-

senschaften Maximilian Millauer, Capitular des Zisterzienserstiftes Hohenfurt, Doktor und öffentlicher ord. Professor der Theologie, Historiographen und emerirten Dekan der theologischen Fakultät, korrespondirendem Mitgliede der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. Für die Abhandlungen der königlich-böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Prag 1822: gedruckt bei Gottlieb Haase, böhmisch-ständischem Buchdrucker.

Gedruckt in der Sommerschen Buchdruckerei im ehemaligen Annakloster Nro 948.

Inhalt.

		Seite
I.	Geschichte des Ordens der Tempelherren	1
II.	Geschichte dieses Ordens in Böhmen von seiner Ankunft bis zu seiner Aufhebung	49
III.	Angenommene Besitzungen desselben in Böhmen, in alphabetischer Ordnung mit historisch-kritischen Bemerkungen	93
IV.	Balbus Gedicht: Bohemia	122
V.	Gleichzeitige Urkunden und Pabst Clemens des Fünften Bulle an Böhmens Landstände	124
VI.	Chronologisches Verzeichniß einiger der vorzüglichlichsten Schriften über den Orden der Tempelherren	135

Beim Verleger dieses sind auch nachstehende Bücher zu haben:

Büttner, Ph. Edler v., Glückseligkeitslehre, oder Anleitung schon in der ersten und dann ferneren Erziehung der Kinder das physische und moralische Wohl zu begründen, eine glückliche Wahl in der Ehe zu treffen und das ehelige Glück auch zu erhalten, in jedem Stande und Verhältniß zufrieden zu leben und selbst im hohen Alter noch reichen Lebensgenuß zu finden. Prag 1825. gr. 8. 2 fl. 30 kr.

Dambeck, Joh. Heinr., Professor der Aesthetik an der Universität zu Prag, Vorlesungen über Aesthetik. Herausgegeben von Jos. Hanslik, 2 Theile. gr. 8. Prag 1822 und 1823. 12 fl.

Devidels, A., Verfasser der doppelten Buchhaltung in Briefen, theoretisch-praktische Anleitung zur einfachen Buchhaltung, oder vollständige und gründliche Anweisung die Handlungsbücher nach der deutschen oder sogenannten einfachen Manier zu führen, für Lehrer und Lernende. Zweite Auflage. 8. Prag 1825. 2 fl.

Dlask, Laurenz Albert, Professor der literärischen Gegenstände am Konservatorium der Tonkunst zu Prag. Versuch einer allgemeinen Uibersicht der Naturbeschaffenheit Böhmens. Für Freunde der Vaterlandskunde. Mit einer Höhen-Karte und einer tabellarischen Uibersicht der drei Hauptfluß-Gebiete Böhmens. gr. 8. Prag 1822. 12 fl.

Gunz, S., theoretisch-praktisches Rechenbuch, für Lehrer und Lernende. 5te Auflage. 3 Bände. 12 fl.

— Rechenschlüssel, oder äußerst kurze allgemeine Rechenregeln, vermittelst deren Locobetrag (in f. Con.) eines Wiener Centners oder Pfundes eines jeden Waarenartikels, in einem Amsterdamer, Hamburger, Londoner und französischen Preiskurante, ohne Vergleich kürzer und leichter als nach gewöhnlicher Art, in den meisten Fällen ohne Federansatz, bloß mit 1 höchstens 2 Ziffern, zu berechnen sey; so veränderlich Preise und Kurse auch immer seyn mögen. 8. Prag 1818. gebund. 2 fl. 30 kr.

Hanslik, Joseph, Uibersicht der logischen Formen als Hilfsmittel beim öffentlichen Selbstunterrichte. Prag, 1822. 2 fl.

Langenhannß, Anton, Lektor der englischen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Prag, Verfasser des Handbuchs der englischen Korrespondenz für Kaufleute der Trenta Affari di Bauco e Mercanzie etc. Theoretisch-praktische Englische Grammatik, in welcher die Aussprache jedes Wortes durch das ganze Werk angegeben ist. Nebst einer Abhandlung über englischen Styl, einen Kommentar Shakespear's, Macbeth, und vielen Uibungsstücken zum Uibersetzen, nach den neuesten und besten Schriften. gr. 8. Prag 1824. 3 fl. 30 kr.

Staatl. Bibliothek Passau

Nd 8

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Graf, Joseph W.

Geschichte der Tempelherren in Böhmen und ihres Ordens überhaupt nach d. neuesten Quellen mit gleichzeitigen Urkunden u. Pabst Clemens d. 5. Bulle an Böhmens Landstände

Prag 1825

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nd 89
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345030-9